Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 64 (1919)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 45 — 8. November 1919 — 64. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Neue Abonnements-Preise für 1919:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummern à 30 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Neugestaltung der Mittelschulen? — Schweizerischer Gymnasiallehrertag. III. — † Jakob Biefer. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.
Der pädagogische Beobachter im Kanton Zürich. Nr. 15

Schulsynode des Kantons Zürich.

Die 85. ordentliche Versammlung der zürcherischen Schulsynode findet **Montag, den 17. November 1919,** vormittags 10 Uhr, in der **Kirche Uster** statt.

Haupttraktanden:

1. Statutenvorlage betr. die Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer.
   Referent: Herr A. Jucker in Winterthur.
2. Wahlen.

Die Mitglieder der Schulsynode werden hiezu geziemend eingeladen.

Obfelden, den 3. November 1919.

Der Präsident der Schulsynode:
U. Gysler. 741

LACHAPPELLE
HOLZWERKZEUGFABRIK A.-G.
KRIENS-LUZERN
LEISTUNGSFÄHIGSTE FABRIK FÜR 400
HANDFERTIGKEITS-KURSE
ILLUSTRIERTE PREISLISTE VERLANGEN
PRIMA REFERENZEN AUS ALLEN TEILEN DER SCHWEIZ

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

ELCHINA ist für ältere Leute das beste Lebenselixier. 273/10
Es **erhält** die **Körperfunktionen normal, beseitigt Müdigkeit** u. **Schwächegefühl** u. ist **eine Neubelebung für den ganzen Körper.**
Originalfl. Fr. 3.75, vorteilh. Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.
Fabrikant: Hausmann A.-G., St. Gallen.

Kant. Aargau
Institut Rhenania
Schweiz
Maturität - Handel - Moderne Sprachen
HANDELSMATURITÄT
Vorbereitungsschule. — Spezialkurse für Fremde. — Erstklass. Lehrkräfte. Sorgfältige individ. Erziehung. Vorzügliche Ernährung. — Sport, Körperbildung. — Beste Referenzen. 20

Institut Minerva Zürich
Rasche u. gründl. Maturitätsvorbereitung
Höhere Handelsschule
Inhaber und Direktoren A. Merk u. Dr. Husmann. 462

NEU VERLOBTE
finden in unserem neuen reich illustrierten Katalog (18. Auflage) über
eidgenöss. kontrollierte Goldwaren und Uhren
viel Anregung für passende Geschenke zu vorteilh. Preisen.
Verlangen Sie solchen gratis. 237
E. Leicht-Mayer & Co. Luzern Kurplatz No. 18.

Klein - Transformatoren (Gleichrichter)
zum Anschluss an jede Glühlampe. Sehr praktisch für Schulen. Prospekte gratis.
O. Schweizer, Elektrotechniker, Degersheim. 362

375 „Ideal"
ist in der Tat Fischer's Schuh-Crème „Ideal", denn sie gibt nicht nur schnellen und dauerhaften Glanz, sondern konserviert auch das Leder und macht es geschmeidig und wasserdicht. Verlangen Sie also bei Ihrem Schuh- oder Spezereihändler ausdrücklich „Ideal".
Dosen verschied. Grössen. Alleiniger Fabrikant: G. H. Fischer, chem. Zündholz- u. Fettwaren-Fabrik, Fehraltorf.

Musik-Haus
Filiale Schaffhausen: Stadthausgasse
Musikalien Musikinstrumente jeder Art etc.
Besondere Begünstigung für die tit. Lehrerschaft.
Telephon Nr. 75
630
Osc. Nater, Kreuzlingen

Zu verkaufen:
Wegen Stromänderung:
3 Halbwatt - Projektions - Lampen
zu 250, 1250 und 2500 Kerzenstärken für 110 Volt, fast ungebraucht. 743
Dr. Siegfried, Wildegg.

Man wünscht eine 14-jährige
Tochter
in Pension zu geben
wo dieselbe familiär und gut, jedoch streng gehalten wird.
Ausführliche Auskunft mit Preisangabe unt. Chiffre O. F. 5957 R. an Orell Füssli-Annoncen, Aarau. 742

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich. Z. 68. 188

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Probe in der Aula Hirschengraben. Herren punkt 5 Uhr (nicht erst 1/4 nach 5 Uhr). Damen 6 Uhr. Fehlende Sänger, rückt unbedingt vollzählig auf! Werbet noch hohe Soprane!

Naturwissenschaftl. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Dienstag, 11. Nov., 6 Uhr, im biologischen Institut der Universität, kleiner Hörsaal I. Stock. 2. Vortrag von Prof. Dr. Strohl: Statische Organe bei den Wirbeltieren.

Lehrerinnenchor Zürich. Samstag, 8. Nov., punkt 8 Uhr, Harmonie-Konzert Hauptprobe im grossen Tonhallesaal. Unsere Mitglieder sind heute vom Besuch der L. G. V.-Probe in der Hirschengraben-Aula (Kinderkreuzzug) dispensiert. Wiederbeginn der regelmässigen 6—7 Uhr Montag-Proben im Grossmünster am 24. Nov.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrerinnen. „Laban"-Kurs je Dienstags von 6—7 Uhr, Kreuzbühlstr. 46, Zch. 8. Abholen der Turnschuhe in der Hohen Promenade Dienstag, 11. Nov., von 5 1/4—5 1/2 Uhr.

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Übungs-Stunde Montag, 10. Nov., 6—7 Uhr, Turnhalle Lind. Übungsstoff der kältern Jahreszeit angepasst. Freiübungen. Männerturnen und Spiel. Zahlreich und pünktlich!

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag, 11. Nov., 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Behandlungsgegenstand: Rechnen und Geometrie in der Volksschule.

Zeichenkränzchen Winterthur. Nächste Übung Samstag, 8. Nov., 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Die farbige Behandlung der Objekte mit dem Pinsel. Neueintretende Kollegen herzlich willkommen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Bei Schneefall nächste Übung Sonntag, 9. Nov., von morgens 10 1/2 bis nachm. ca. 3 Uhr: Skifahren und -turnen in der Gegend von Wald. Antreten Reithalle. Wenn kein Schneefall, nächste Ski-Turnübung Samstag, 15. Nov., in Wald, Reithalle.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Übung Samstag, 15. Nov., 2 1/2 Uhr, in Liestal.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Versammlung Montag, 10. Nov., Physikzimmer d. Kts.-Schule (Hrn. Kurt Decker). Beginn punkt 9 1/2 Uhr. Lichtbildervortrag von Hrn. Dr. Leisi: Der Maler Rembrandt van Rhyn und seine Kunst. Nachher Versammlung im „Falken". Tr.: Eröffnungswort. Referat von Hrn. Sek.-Lehrer Thalmann: Statutenrev. d. Lehrerstiftung. Mitteilungen und Motionen.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe Samstag, 8. Nov., 4 Uhr (Damen 3 1/2 Uhr) im Konf.-Saal d. Franz. Kirche.

Schulkapitel Meilen. Beginn der Übungen im schmückenden Zeichnen Samstag, 15. Nov., 2—5 Uhr, im Zeichensaal des Seminars Küsnacht. Dauer 3—4 Samstage. Leitung: Hr. Prof. Neumann. Programm 4.—9. Schuljahr. Malschachtel mit Pinsel, Deckweiss u. Farbstifte mitbringen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag, 10. Nov., 4 3/4 Uhr, in der Seminarturnhalle Küsnacht. Lektion II. Stufe.

Bezirkskonferenz Steckborn. Versammlg. Montag, 17. Nov., 9 1/2 Uhr, in der Sonne Eschenz. Tr.: 1. Quästoratsgeschäfte. 2. Referat von Hrn. Sek.-Lehrer Hugelshofer, Steckborn, über „Gottfried Keller".

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Versammlung 17. Nov., im „Rebstock" in Emmishofen. Beginn der Verhandlungen 9 1/2 Uhr. Vortr. v. Hrn. Dr. Leutenegger: Heimatkunde v. Kreuzlingen. Mitteilungen über Lehrerstiftung.

Bündner Lehrerverein, 14. Nov., 11 Uhr, in Davos (Hotel Zentral) Delegierten-Versammlung. 15. Nov., 10 3/4 Uhr Kant. Lehrerkonferenz. Tr.: 1. Beschlüsse der D.-V. 2. Ausbau der Sekundarschule, Diskussion. 3. Vortrag über G. Keller von Prof. Dr. P. Brunner. 1 Uhr Mittagessen (nur mit Karte!).

Glarner Kantonal-Lehrerverein. Herbstkonferenz Montag, 10. Nov., 8 1/4 Uhr, im Landratssaale in Glarus. Haupttraktandum: Schulgesetzrevision.

Höhere Töchterschule der Stadt Zürich.
Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der Höheren Töchterschule der Stadt Zürich ist auf Beginn des Schuljahres 1920/21 eine durch Hinschied frei gewordene **Lehrstelle für deutsche und fremdsprachige Stenographie und Kalligraphie, allfällig Buchhaltung,** neu zu besetzen.

Bewerber haben ihre Anmeldung mit der Aufschrift „Bewerbung um eine Lehrstelle an der Höheren Töchterschule" bis **17. November 1919 dem Schulvorstand der Stadt Zürich** einzusenden. Persönliche Vorstellung nur auf Verlangen. Der Anmeldung sind beizulegen: eine kurze Darstellung des Lebens- und Bildungsganges, Ausweise über Studien und Lehrtätigkeit. Der zur Wahl Empfohlene hat sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Nähere Auskunft erteilt der Rektor der Handelsabteilung im Grossmünsterschulhaus. Sprechstunden 11—12 Uhr.

Zürich, den 31. Oktober 1919. 738

Der Schulvorstand.

Offene Lehrstelle.

Infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers mit Versetzung desselben in den Ruhestand, ist an der Primarschule Oberdorf (Baselland) die vakant gewordene Lehrstelle auf 1. Januar 1920 neu zu besetzen.

Über die Besoldungsverhältnisse, deren gesetzliche Neu-Regelung in Beratung steht, kann beim Schulpflege-Präsidenten nähere Auskunft eingeholt werden.

Schriftliche Anmeldungen sind dem Unterzeichneten, unter Beilage von Fähigkeits-, Arzt- und Leumundszeugnissen, sowie Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Lehrtätigkeit, bis zum 22. November 1919 einzureichen.

Oberdorf, den 8. November 1919. 745

Schulpflege Oberdorf:
Der Präsident: **E. Thommen.**

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen.
Offene Primarlehrerstelle.

Infolge Versetzung eines bisherigen Lehrers an die neugeschaffene Spezialklasse im Kreis W ist an der Unterschule in Bruggen eine Lehrstelle frei geworden und soll baldmöglichst besetzt werden.

Der Gehalt beträgt Fr. 4200—6600. Die Aufbesserungen geschehen jährlich mit Fr. 150. —. Anschluss an die städtische Pensionskasse und Anspruch auf die kant. Gehalts- und Pensionszulagen.

Anmeldungen sind unter Beilage des Lehrpatentes und der Ausweise über die bisherige Tätigkeit bis **zum 15. November 1919 dem Schulvorstand, Herrn Stadtrat Dr. Reichenbach** einzusenden. Für das beizulegende ärztliche Attest muss das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

St. Gallen, den 3. November 1919. 746

Das Schulsekretariat.

Gymnasiallehrer

Mathem., Phys., Chemie, Zeichnen, Dr. phil. (Astron.), franz. spr., best. befähigt u. erf., niedergel. Deutscher, s. Anst. im Gebirge.
Näheres sub L 749 Z durch **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

In grosses ostschweizerisches Knabeninstitut zuverlässiger, jüngerer

Sprachlehrer

für **Deutsch** (spez. an Fremdsprachige), **Französisch** und ev. Englisch oder Mathematik gesucht.

Anteil an Aufsicht. Dauernde Stellung.

Gef. Offerten mit Zeugniskopien, Photographie, Curriculum, Gehaltsansprüchen (bei freier Station) und Referenzen sub Chiff. L 735 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Ernst und Scherz

Gedenktage.

9.—15. Nov.

9. Napoleon 1. Kons. 1799.
† Rob. Blum 1848.
10. * Mart. Luther 1483.
† Moritz Schreber 1861.
12. * G. v. Schornhorst 1255.
13. * Philipp, Landgr. v. H. 1504.
† G. Kinkel 1882.
14. * A. Augustinus 354.
15. Schl. am Morgarten 1315.
* Will. Pitt d. Ä. 1708.

* * *

Spätherbst.

En chalte Luft strycht ruch dör d'Böm,
ond Blatt om Blatt treit' bodezue.
Grad eis om 's ander löst si lys,
goht müed ond matt zo siner Rueh.
Ond wie-n-i lose, isch mer zmol,
als öb e Stimmli zo mer seit:
Wer weiss, wer weiss, wie bald en Loft
dys Lebesblättli z'Bode treit.

Traugott Schmid.

* * *

— Ausser dem lieben Gott lenkt die Herzen niemand so sicher wie zwei Kinderaugen.

W. Wolfensberger.

* * *

Qui dit école dit joie, heureuse confiance, conversation toute cordiale, affectueuse tutelle.

Moulet.

* * *

Heizue.

De Obed schlycht dör s'Dörfli y,
ond 's tungglet grad scho früeh.
En schwere Tag lyt hinder mer,
voll Ärbet ond voll Müeh.
Do goh-n-i langsam 's Bergli uf
met Schrette müed ond schwer.
Me chummeret so vor si he:
Wenn d'Zit no besser wär.
Vom Hüsli chont en helle Schy.
D'Gedangge sind scho g'wendt.
Mer wert so wohl. — Es ist glich schö,
wenn eim e Liechtli brennt.

Traugott Schmid.

* * *

Der Mensch tut recht gern das Gute, das Zweckmässige, wenn er nur dazu kommen kann; er tut es, damit er etwas zu tun hat, und sinnt darüber nicht weiter nach als über alberne Streiche, die er aus Müssiggang und langer Weile vornimmt.

Goethe.

Briefkasten

Hrn. *A. M. in G.* Die Verordn. betr. Entschädig. der Hausvorstände ist in Revision. — Hrn. *E. S. in N.* Frankr. verlangt Naturalisation für Lehrtätigkeit an Schulen. — Hrn. *G. M. in B.* Wir werden die neuen deutschen Schulgesetze von Bayern, Sachs., Hamb. beschaffen u. z. Verfügung halten. — Hrn. *F. N. in E.* Die deutsche Reichsverf. ersch. in d. Sammlg. Guttentag; das bayer. Lehrerges. bei C. H. Beck, München. — Hrn. *K. R. in K.* Das Beste sagt Ihnen: Das erste Schuljahr von E. Schäppi, Orell Füssli, Z. — Hrn. *S. M. in B.* Lesen Sie die Lichtbilderliste, die von S. Zberg, Bern (s. Ins.) angekündigt ist.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1919. Samstag, den 8. November. Nr. 45.

Neugestaltung der Mittelschulen?

Im Leben der Schule sind zwei Kräfte wirksam: die äussere Einrichtung mit Lehrplan, Forderungen und Anweisungen, die auf dem Papier stehen, mit einem Wort die gesetzliche Vorschrift, und die Persönlichkeit des Lehrers, welche die aufgesteckten Ziele auf dem vorgezeichneten Wege auswirken und erreichen soll. Das unmessbare Verhältnis der beiden Kräfte bedingt den ungleichen Erfolg und damit auch die verschiedene Beurteilung, die den Schulen beschieden ist. Unter demselben Gesetz kann es in einer Schule Tag, in einer andern Nacht sein; die Schulen sind soviel wert als die Lehrkräfte, die ihre Aufgabe tragen. Wo immer Schuleinrichtungen, Lehr- und Stundenpläne besprochen werden, handelt es sich um äussere Bedingungen; das stärkere Element, in dem die geist- und lebenschaffende Kraft liegt, das innere Leben der Schule, das vom Lehrer ausgeht, steht dabei nicht in Frage. Umgestaltungen der Schule, welcher Art und von welcher Tragweite sie auch seien und wo immer sie besprochen werden, berühren nur die eine, gleichsam die äussere Seite, den Rahmen der Schule, der durch die Lehrtätigkeit auszufüllen und zu beleben ist. Die Schuleinrichtung mit ihren Forderungen über Eintritt, Dauer, Zeit- und Fächerverhältnis verliert damit ihre Bedeutung keineswegs; aber es liegt uns daran, an den Unterschied zwischen der äussern Form und der innern Auswirkung zu erinnern, indem wir auf die Neugestaltung der Mittelschule eintreten, von der zur Stunde soviel die Rede ist und die durch das Buch von Dr. A. Barth, Die Reform der höhern Schulen in der Schweiz, Untersuchungen und Vorschläge über die Maturitätsverhältnisse und andere Mittelschulfragen (Basel 1919, Kober. 290 S., Fr. 8. 50) neuen Anstoss, vielleicht bestimmende Richtung erfahren wird.

In der Jahresversammlung 1916 besprach der Schweiz. Gymnasiallehrerverein die nationale Aufgabe der Mittelschule. Es ergab sich eine Reihe von Forderungen zu deren Neugestaltung. An ihrer Spitze steht der Satz: Die Mittelschule soll die Schüler geistig arbeiten lehren. Jede Schulart, so wird weiter gefordert, soll ein besonderes, geschlossenes Arbeitsgebiet haben: alte Sprachen (altsprachliches Gymnasium), neue Sprachen (neusprachliches Gymnasium) oder Mathematik und Naturwissenschaften (math.-naturwissenschaftl. Gymnasium). Der romanischen Schweiz wird ein Gymnasium mit Latein, aber ohne Griechisch zugedacht. Alle Schulen sollen an die Schüler gleich hohe Anforderungen stellen, so dass innerhalb derselben Schulart der Übertritt erleichtert wird. Im übrigen werden hervorgehoben: Berücksichtigung der einheimischen Literatur, Gelegenheit, die dritte Landessprache zu erlernen, Einführung der Schüler in den Aufbau und die Tätigkeit des Staates und die Grundsätze der Wirtschaftslehre, Raum für die freie und selbständige Arbeit der Schüler und dazu tunliche Verminderung der Stundenzahl. Diese Forderungen berühren nicht bloss die einzelnen Schulen; sie haben ihre Wirkungen auch auf die Bedingungen für die eidgenössische Maturität und die Aufnahme an die eidg. technische Hochschule, die im Laufe der Zeit für die Gestaltung der kantonalen Mittelschulen vielfach bestimmend geworden sind. Darum erteilte das Departement des Innern (Dez. 1916) Herrn Dr. Barth, dem Berichterstatter des Schweiz. Gymnasiallehrervereins, den Auftrag, ein Gutachten über die Neugestaltung der Maturitätsvorschriften auszuarbeiten, soweit diese Sache des Bundes sind. Dieses Gutachten ist zu einem umfassenden Buch geworden, das die Mittelschulverhältnisse unseres Landes beleuchtet und die Grundlage für die weitere Behandlung der Mittelschule, ihrer Einrichtung und ihrer Ausgestaltung im Kreise der Lehrerschaft und der Behörden bilden wird. Es ist eine bedeutsame und verdienstliche Arbeit, die volle Aufmerksamkeit verdient. Sie zerfällt in drei Teile. Zunächst untersucht Dr. Barth in einem geschichtlichen Rückblick, wie sich die Bedingungen zur Aufnahme in das eidg. Polytechnikum und für die eidg. Medizinalprüfungen im Laufe der Zeit auf die vorbereitenden Mittelschulen der Kantone geltend gemacht haben. Dann gibt er ein Bild der Mittelschuleinrichtungen (Fächerverteilung, Stundenzahl) und ihrer Zusammenhänge mit der Vorbereitung für die Hochschule, wobei auch auswärtige Verhältnisse zum Vergleich herangezogen werden. (Statistischer Teil.) Der letzte Abschnitt des Buches bringt Vorschläge und Forderungen, sowie ihre Begründung durch den Verfasser. Die Fülle von Einzelheiten, treffenden Beobachtungen und Gedanken macht ein eingehendes Studium des Buches nötig; wir müssen uns hier auf die Hauptpunkte beschränken, indem wir die Lehrer der Mittelschule und der Sekundarschule, sowie alle, die sich für die höheren Schulen interessieren, auf das Buch selbst verweisen.

1. Als 1855 das eidg. Polytechnikum eröffnet wurde, konnte es auf irgendeine Einheitlichkeit in der Vorbildung durch die bestehenden Real-, Industrie-, Gewerbe- und Kunstschulen oder wie immer die bestehenden Schulen hiessen, die auf technische Berufe vorbereiteten, nicht rechnen. Die erste Verordnung

für die Aufnahmsprüfung am eidg. Polytechnikum vom 4. Juli 1856 stellte bescheidene Forderungen: elementare Fähigkeit, sich schriftlich in der Muttersprache auszudrücken (Aufsatz) und Verständnis einer zweiten Landessprache, dazu besondere Fachkenntnisse (Physik, darstellende Geometrie usw.) entsprechend der Fachabteilung (5), in die der Schüler eintreten wollte. Ein Vorkurs (für 16jährige) wurde nötig erachtet, bis er 1881 als „Refugium für Ausländer und Schwachköpfe" fallen gelassen wurde. Die zweite Verordnung über die Aufnahmsprüfungen (16. März 1859) gestattete teilweisen Erlass der Prüfung für amtende Lehrer und Kandidaten mit beruflichen Vorstudien (Praxis). — Mittlerweile — 1863 tritt die Fachlehrer-Abteilung ins Leben — suchten sich die Mittelschulen den Prüfungserfordernissen anzupassen; Verhandlungen mit den „kantonalen Vorbereitungsanstalten" begannen; es wurden Verträge mit diesen abgeschlossen; das dritte Aufnahmsreglement des Polytechnikums (20 März 1867) nennt bereits Schulen, die zur Abhaltung der Aufnahmsprüfung berechtigt sind, und gewährt Prüfungserlass auf Zeugnis von Schulen hin, die Garantie für genügende Vorbereitung bieten. Von 1872 an werden blosse Hörer an der Freifächer-Abteilung ohne, in Fach-Abteilungen gegen Prüfung in einzelnen Disziplinen aufgenommen; das Vertragsverhältnis erscheint als gut bestehende Einrichtung. In die siebziger Jahre fällt die Eröffnung der landwirtschaftlichen Schule (1871), der Militär-Abteilung (1878), die erste Tätigkeit der Gesellschaft ehemaliger Techniker (1869) und die Vorbereitung der fünften Verordnung für die Aufnahme von Schülern des Polytechnikums (24. Nov. 1881), die eine Teilung der Prüfung nach allgemeiner Bildung (Aufsatz, mündliche Prüfung in Literaturgeschichte, politischer Geschichte, Naturwissenschaften) und Fachkenntnissen vorsieht und unter Erhöhung des Eintrittsalters auf 18 Jahre von den Realschulen eine Verlängerung der Schulzeit (um ½ bis 1 Jahr), sowie Verzicht auf allzufrühes Spezialisieren, also mehr Einheitlichkeit, verlangt. „Mehr Zeit und weniger Fächer, das ist unser Programm bei der Reorganisation der Mittelschulen" (Kappeler). Der Kündigung der Schulverträge auf Oktober 1883 und einem Gutachten der Professoren Geiser, Weber und Kenngott über die Befreiung von der Aufnahmsprüfung auf Grund von Maturitätszeugnissen gegenüber spricht die Konferenz der kant. Erziehungsdirektoren von 1882 (14. Dez.) dem eidg. Schulrat die Befugnis ab, sich in die Organisation der Mittelschulen einzumischen. Das Polytechnikum selbst sucht sich die eigene Bestimmung seiner Aufnahmsbedingungen zu wahren. Im ständigen Widerstreit der Befugnisse kommen während zwei Jahrzehnten die Vertragsverhältnisse zustande, nach denen das Polytechnikum den Realschulen (Realabteilungen) von Basel, Bern, Biel, Burgdorf, Chaux-de-Fonds, Chur, Frauenfeld, Freiburg, Genf, Lausanne, Luzern, Lugano, Neuenburg, Pruntrut, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, Trogen bleibend, den Real- resp. Industrieschulen von Aarau, St. Gallen, Winterthur, Zug, Zürich nur auf Zusehen hin das Recht des prüfungsfreien Zutritts ihrer abgehenden Schüler zum Polytechnikum anerkennt. Zusatzverträge ordnen auch die Aufnahme der Schüler von Gymnasien (Nachprüfung in Physik und darstellender Geometrie). Die jetzt geltenden Aufnahmsbestimmungen vom 7. Nov. 1908 sind gegenüber der Verordnung von 1881 wenig verschieden; besonderes Gewicht wird in den Naturwissenschaften auf die Schulung im Beobachten und Urteilen gelegt. Eine neuerliche Beratung der Lehrerschaft und der Gesellschaft der ehemaligen Schüler der eidg. technischen Hochschule, die 1916 und 1917 zur Förderung der nationalen Erziehung angehoben wurde, kommt zu dem Schluss, dass für die Aufnahmsprüfung die Trennung der allgemeinen Bildung und der Fachkenntnisse nicht mehr aufrechtzuerhalten sei, dass die Mittelschulen vielfach in das Stoffgebiet der Hochschule übergreifen (bes. in Mathematik), dass in der Mittelschule die fachliche Vorbildung zugunsten der allgemein bildenden Fächer etwas zurücktreten dürfte und dass die Anerkennung der Gymnasial-Maturität wünschenswert wäre. Nach wie vor soll jungen Leuten, denen der regelmässige Schulweg verschlossen ist, die Aufnahmsprüfung in die technische Hochschule offen stehen.

Schweizerischer Gymnasiallehrertag 4. und 5. Oktober 1919 in Baden. III.

1. Verein schweiz. Geschichtslehrer. Zunächst hielt der Präsident einen warmen Nachruf auf die beiden verstorbenen Mitglieder, Prof. W. Oechsli und Prof. O. Markwart. — Ein kurzer Überblick über die vergangene Periode orientierte sodann über die Tätigkeit des Vereins durch Vorträge und Publikationen, für die Ausbildung des Geschichtslehrers, für die Herstellung eines neuen Lehrbuches der Geschichte und eines schweiz. Geschichtsatlasses. Dann warf der Präsident in Kürze einen Blick auf die Probleme, die sich aus dem eben publizierten Gutachten Barth zur Mittelschulreform für den Geschichtsunterricht ergeben. — Nach der Rechnungsabnahme wurde an Stelle des verdienten, nun statutengemäss zurücktretenden Präsidenten, Hrn. Dr. Hünerwadel, Rektor — nachdem Basel und Bern abgelehnt hatten — gewählt: Hr. Prof. Hadorn, Zürich; an Stelle des ebenfalls zurücktretenden Dr. Guggenbühl, Zürich, Aktuar, und Dr. Burri, Bern, Quästor: die HH. Dr. H. Büchi, Zürich, und Dr. Th. Müller, Aarau; als Beisitzer: Dr. K. Meyer-Luzern. Vom alten Vorstand bleibt Hr. Dr. Schaub, Basel, Vizepräsident. — Den 2. Teil der Sitzung bestritt ein gediegenes Referat des Hrn. Prof. Dr. Herm. Bächtold, Basel, über: Die Wirtschaftsgeschichte im Rahmen der Geschichte in der Mittelschule. Mit temperamentvoller Wärme und mit Klarheit wurde für die vier Epochen: Früh- und Hochmittelalter, Neuzeit (1500—1800) und 19. Jahrhundert die Wichtlgkeit der Behandlung der Wirtschaftsgeschichte auch für die Mittelschule aufgewiesen. Der glänzende, freie Vortrag fand den lebhaften Beifall aller Zuhörer.

2. Die Versammlung der Geographielehrer war gut besucht. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist in stetem Wachstum begriffen; zu wenig vertreten ist immer noch die Ostschweiz. Von einer Exkursion konnte diesmal Umgang genommen werden, weil diesem Teil des Jahresprogrammes bei Anlass der Freiburger Tagung im Juni l. J. Genüge geleistet worden war. Noch erinnerten sich die Teilnehmer der

Frühjahrssitzung lebhaft der gelungenen Ausflüge im Freiburger Land und der zuvorkommenden Aufnahme, welche die Geographen daselbst gefunden hatten. — Protokoll und Jahresrechnung gaben zu keinen Bemerkungen Anlass. Das Bild der Rechnung wird zusehends freundlicher. Prof. Dr. Aeppli in Zürich trat statutengemäss von der Vereinsleitung zurück. An seiner Stelle wurde Privatdozent Dr. Biermann von Lausanne zum Vorsitzenden ernannt. Neu in den Vorstand tritt Prof. Dr. Hartmann von Engelberg. Im Mittelpunkt der Beratungen stand ein Vortrag von Hrn. Dr. A. Schneider in Zürich über „Heimatkunde als Unterrichtsfach und als Unterrichtszweig." In vorbildlich klarer Weise umschrieb der Referent die Aufgaben des heimatkundlichen Unterrichtes. Da die Drucklegung des sehr interessanten Vortrages in Aussicht genommen worden ist, werden die Leser der Lehrerzeitung Gelegenheit bekommen, die Ausführungen von Dr. Schneider genauer kennen zu lernen. An der lebhaften Aussprache beteiligten sich neben andern namentlich Dr. Nussbaum, Hofwil, Dr. Hartmann, Engelberg, Dr. Vosseler, Basel, Sekundarlehrer Walther, Zürich. Prof. Flückiger gab kurzen Aufschluss über die planmässige Sammlung von Landschaftsphotographien, die von schweizerischen Fliegern aufgenommen werden. Die Arbeit schreitet so vorwärts, dass eines Tages sozusagen die ganze Schweiz von oben photographiert sein wird. — Nach anstrengenden Stunden vereinigte ein gemeinsames Nachtessen die Geographen im „Engel". Für die erste allgemeine Versammlung des Gymnasiallehrervereins stellten die Geographen den Referenten in der Person von Prof. Dr. Flückiger. Sein Vortrag über „Mensch und Erde", der sich in vortrefflicher Weise für die gemeinsame Sitzung eignete, fand grossen Beifall. *L*

3. Verein der Deutschlehrer. Das Thema, das in der Versammlung der Deutschlehrer erörtert wurde, die Förderung der Beredsamkeit an den Mittelschulen, wäre eine Angelegenheit von höchster Wichtigkeit für die Lehrer aller Wissenschaften gewesen. Wenn unter Beredsamkeit die Fähigkeit des fliessenden mündlichen Gedankenausdrucks verstanden gewesen wäre. Der Referent, Hr. Joh. Rieser, Professor an der Kantonsschule in Zug, fasste aber Beredsamkeit als Rhetorik, als Kunst der öffentlichen Rede und verlangte in seinen Schlussfolgerungen, dass an den Mittelschulen Beredsamkeit als Schulfach gelehrt werde anhand eines Lehrbuches nach den bewährten Grundsätzen der vom Altertum überlieferten Redekunst. Der Hauptinhalt des ausserordentlich gewissenhaften und weit ausgreifenden Referats war darum eine Geschichte der Rhetorik in alten und neuern Zeiten. Durch einlässliche Charakterisierung der berühmtesten Meister in öffentlicher Rede bei den Völkern, wo Staatsangelegenheiten unter leidenschaftlicher Teilnahme aller Bürger besprochen und erledigt wurden, beleuchtete der Referent die Bedeutung durchgebildeter Redekunst für das demokratische Gemeinwesen. Er untersuchte die Ziele, die sich die Redekunst in den glücklichsten Perioden ihrer Entwicklung bei den Griechen, den Römern, den Briten setzte, die Mittel, die anerkannte Meister gebrauchten, um Herz und Verstand der Hörer zu lenken, die Theorien, die berühmte Lehrer der Kunst aus der Beobachtung der Meister und dem Studium der Meisterwerke ableiteten, die Lehren, die uns Redekünstler wie Cicero selber hinterlassen haben. Er betonte die alle Zeiten und Wechsel überdauernde Gültigkeit der Lehrsysteme eines Cicero und eines Quintilian und erhärtete an reichlichen Beispielen aus allen Epochen die Richtigkeit der Behauptung, dass die bedeutsamsten Eigenschaften des Redners erworben, mit Hilfe des Lehrers und des Lehrbuches von dem Willensstarken erlernt werden könnten. Zur wirklichen Grösse, zur durchschlagenden Kraft freilich seien unentbehrliche Erfordernisse unablässige und körperliche Zucht, Charakterfestigkeit, Überzeugungstreue. Anknüpfen müsse auch die heutige Zeit an die Tradition der antiken Lehrmeister; Rhetorik könne als krönende Kuppel erst gebaut werden auf das feste Untergebäude von Phonetik, Grammatik, Stilistik.

Diejenigen Schulanstalten der Schweiz, für die es natürlich ist, den sozialen und konfessionellen Verhältnissen entsprechend, auf dem Fundament der althumanistischen Überlieferung unentwegt weiterzubauen, können wohl ohne Überhebung sagen, dass sie immer bemüht gewesen sind, die Forderungen des Referenten zu erfüllen. Rhetorik und Philosophie geben ja ihren obersten Klassen den zeitgeheiligten Namen. Vertreter solcher Anstalten konnten denn auch in der Diskussion aus langjähriger Erfahrung heraus berichten wie sie in ihrem Rhetorikunterricht die Schüler anleiten, aktuelle Fragen im Bereich des Jünglingsalters nach den Regeln der klassischen Meister zu erörtern, einen Gegenstand nach allen Seiten zu wenden und zu drehen, das pro et contra herauszufinden, Argumente kunstgerecht zu ordnen und wirkungsvoll auszudrücken, in der Debatte schlagfertig aufzutreten, anzugreifen, zu verteidigen, kurz, wie bei ihnen die Rhetorikübungen fruchtbare Vorbereitung für die Bedürfnisse des praktischen Lebens, Einführung in die Kunst weltlicher und geistlicher Beredsamkeit seien.

Was solche Anstalten innerhalb des Pensums zweier Jahresklassen durchführen, den Bedingungen der Neuzeit sich klug und bedächtig anpassend, das hat der Referent auf die Initiative von Schülern hin an zwei Abteilungen der Kantonsschule in einem mit dem Deutschunterricht in Verbindung stehenden rhetorischen Klub zu erreichen gesucht. Alte Schüler, die in akademischen und gewerblichen Berufen tätig sind und bei öffentlichen Anlässen jeder Art durch rednerische Sicherheit sich Geltung und Ansehen zu verschaffen wissen, führen ihr Können in erster Linie auf seine Anleitung zurück. Solch ein Erfolg hat mehr Gewicht als das umfangreichste Referat und gibt auch denen zu denken, die der Schulrhetorik Misstrauen entgegenbringen. Es kann aber nicht verwundern, dass Deutschlehrer, die in wesentlich andern Verhältnissen arbeiten, sich sehr zurückhaltend äusserten. Möglich, dass an einzelnen Orten durch freiwillige Schülervereinigung unter der Leitung eines Lehrers ähnliches schon versucht und erreicht worden ist wie vom Referenten. Manchen scheint schon ein Ideal erreicht zu sein, wenn die Schüler sich haben dazu bringen lassen, über einen von ihnen sicher beherrschten Stoff aus dem Stegreif sich unbefangen auszusprechen in richtiger Gedankenfolge und in gefälliger Form, wenn sie gelegentlich auch im Thema, das allgemeine Gemütsteilnahme wecken muss, statt in der Form einer Abhandlung in der Form einer Ansprache an ihre Genossen bearbeiten. Übrigens hat die grosse Bewegung, die in der letzten Zeit gewisse Schülerkreise ergriffen und in Wallung gebracht hat, Jünglinge, die überzeugt waren, dass sie Dinge von grosser Bedeutung und grosser Tragweite mitzuteilen hätten, in öffentlicher Versammlung überraschende Proben von rednerischer Fülle, Gewandtheit, Beweglichkeit ablegen lassen. Darin aber fühlten sich alle Hörer mit dem Referenten einig, dass die Mittelschule Mittel und Wege finden sollte, um nicht nur einzelne wenige, sondern die Mehrzahl ihrer Zöglinge so heranzubilden, dass sie in dieser angst- und drangvollen Zeit der Welterneuerung jederzeit als unerschrockene Rater, Helfer, Führer der Masse der Mitbürger dienen uns sich ihr Vertrauen erobern könnten. *t. b.*

(Fortsetzung folgt.)

---

† Jakob Biefer. 1855—1919.

Im Jahrbuch 1918 für Schulgesundheitspflege findet sich eine aufschlussreiche Darstellung der Lehrlingsbildung in den Metallwerkstätten Sulzer in Winterthur. Es ist die letzte Arbeit aus der Feder des zürcherischen Gewerbesekretärs Hrn. Biefer, den am 28. Sept. ein Schlaganfall dahingerafft hat. J. Biefer (geb. 1855) stammte aus Klein-Andelfingen; sein Grossvater, ein Lehrer, erzog ihn. Nach Besuch der Industrieschule Winterthur und des Polytechnikums erwarb er sich 1875 das Diplom eines Maschinen-Ingenieurs und fand in der Lokomotivfabrik Stellung. In einer flauen Zeit führte er des Grossvaters Schule mit solcher Freude, dass er zum Lehramt überging. 1880 erhielt er das Patent als Sekundarlehrer. Bis 1896 wirkte er an der Sekundarschule Rorbas; von 1896 bis 1906 in Bülach. Schon 1892 hatte er den Handwerkerverein des Bezirks gegründet; er war Aktuar (25 Jahre lang) des kant. Gewerbevereins und stund 1907 an der Spitze bei der Einrichtung der kant. landwirtschaftlichen Ausstellung in Bülach. Als der Kanton Zürich 1906 sein Lehrlings-

gesetz erliess, war Hr. Biefer der gegebene Gewerbesekretär. Als solcher ein Musterbeamter, wohlwollend, anregend, arbeitsam und unermüdlich. Die Gewerbeschulen verdanken ihm viel. Er verfasste neben zahlreichen Artikeln in Gewerbeblättern, in der Schweiz. Päd. Zeitschr. und der S. L. Z., eine Methodik des Unterrichts an gewerbl. Fortbildungsschulen, eine Wegleitung für Gewerbeschulen, die Denkschrift zum 50jährigen Bestehen des kant. Gewerbevereins, eine Schrift über Fabriklehrling und Fabrikschule und die eingangs erwähnte Arbeit. Am Sommerkurs für Gewerbelehrer in Zürich hielt er wie früher Vorträge über Methodik, und emsig war er für das Gelingen des Kurses wie für die Lehrmittel-Ausstellung bemüht. Die Gewerbevereine von Bezirk und Kanton ehrten ihn durch die Ehrenmitgliedschaft; der Kanton ernannte ihn zum Mitglied der Aufsichtskommission des Technikums und die Eidgenossenschaft zum Experten (Inspektor) der Gewerbeschulen. Überall arbeitete Biefer mit voller Hingabe, und wenig war es nicht, zehn Kinder zu erziehen, auszubilden und in Stellung zu bringen. Nicht umsonst beugten Arbeit und Jahre den festen Mann. Ein schmerzloses Ende, wie es nur dem Glücklichen beschieden, entrückte ihn seiner unermüdlichen Tätigkeit. Er war ein ganzer und ein braver Mann.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Die Vereinigung der Privatdozenten der Universität Zürich verlangt eine neue Universitätsordnung und damit: Stimmrecht einer ständigen Vertretung in der Fakultät, dem Senat und dem Senatsausschuss, geeignete Arbeitsmöglichkeit für Privatdozenten mit Benützung der Sammlungen, Aufträge an Privatdozenten für Abnahme der Prüfungen, Begutachtung von Dissertationen, bessere Entschädigung der Arbeit des Privatdozenten, erleichterte Erwerbung der Titularprofessur, Förderung der Laufbahn der Privatdozenten. — Am 1. Nov. starb Hr. Prof. Dr. Herm. Müller, geb. 1849 in Thayingen, 1878 Privatdozent, 1879 Direktor der Poliklinik, 1897 bis 1918 a.o. Professor der Medizin an der Universität Zürich. Seit Ostern 1918 befand er sich im Ruhestand.

Bund und Schule. Die Nationalratswahlen sind vorbei. Man kann nicht sagen, dass sie durchwegs unter grossen nationalen Gesichtspunkten erfolgt seien; der Gruppeninteressen waren zu viele und oft kleinliche. Im Streit um Bolschewismus und wirtschaftliche Ziele gingen Bildungsfragen völlig unter. Einzig der Aufruf der freisinnig-demokratischen Partei hielt die Fahne der neutralen Schule hoch, wie sie Art. 27 der B. V. sichert. Wenn der Hitzkircher Seminardirektor den Bestimmungen der Bundesverfassung gegenüber, dem Kanon getreu, die konfessionelle Schule fordert, so muss er sich damit noch etwas gedulden. Die kath.-kons. Partei hat sich denn auch gehütet, die konfessionelle Schule als Losung auszugeben. Da wo die konfessionellen Anmassungen sich am stärksten vordrängten (Solothurn), haben sie der Partei einen Rückschlag gebracht, der einem persönlich sehr achtbaren, wirtschaftlich tüchtigen Vertreter (Kurrer) den Sitz kostete. Gross wie nie zuvor war die Zahl der Vertreter des Lehramts auf den Wahllisten. War der Wahlausgang auch nicht allen günstig, namentlich nicht den Namen auf den Listen kleinerer Parteien, so rücken doch, gegenüber zweien bisher, fünf Lehrer in den Nationalrat ein, zwei aus dem Kanton Zürich: die HH. E. Hardmeier, Uster (bish.), und G. Forster, Zürich 3, zwei aus dem Kanton Bern: Hr. O. Graf, Sekretär des B. L. V., und Hr. Th. Möckli, Rektor in Neuville, einer aus dem Aargau, Hr. K. Killer, Baden, dem am 25. Oktober einige Genugtuung für die Erfahrungen bei der Regierungsratswahl geworden ist. Zu diesen fünf Vertretern der Volksschule, denen sich leider nicht ein Vertreter der Mittel- oder Hochschulen beigesellt, kommen als nahverwandte Orte die frühern Lehrer, wie Hr. Dr. Zimmerli, Stadtpräsident und Schulvorstand von Luzern, Hr. Dr. F. Hauser, Erziehungsdirektor in Basel, Hr. Dr. A. Schmid, früher Handelslehrer in Winterthur, Hr. Jäger, Stadtpräsident in Baden, und M. Bersier in Lausanne. Dass die Schule der Unterstützung eines beredten Freundes und Vertreters der Hochschule, des Hrn. Prof. Zürcher, entbehren wird, tut uns leid. Die Launen der Verhältniswahl haben an mehr als an einem Ort ihre Folgen gezeigt. Die Lehrerschaft darf mit dem Ergebnis zufrieden sein. Der Erfolg gibt Mut; vielleicht bringt eine nächste Wahl auch aus andern Kantonen eine Vertretung der Schule nach Bern, wenn die Lehrer beizeiten darauf hinarbeiten. Gegen Art. 27 wird sich im neuen Nationalrat keine Mehrheit finden. Wenn in dieser Hinsicht, wie sich anlässlich einer Revisionsdebatte zeigte, „heut noch unausgesprochene Forderungen" erheben, so hat sie der Wahlausgang vom 25. Okt. keineswegs ermutigt. Der Besitzstand der kons.-kath. Partei hat sich nicht vergrössert, und an Stelle der freisinnig-demokratischen Mitglieder, die weniger sind, rücken Sozialisten oder Bauern, die von konfessionellem Hader nichts wissen wollen.

Aargau. Im Jahr 1917/18 hatte der Aargau in 235 Schulgemeinden mit 678 Schulabteilungen 36,836 Schüler, 451 Lehrer und 227 Lehrerinnen der Primarschule. 45 Fortbildungsschulen zählten 1919 Schüler (803 K., 1116 M.). In 789 Abteilungen der Arbeitsschulen waren 15,628 Mädchen. Die Bürgerschulen (321 mit 347 Lehrern) hatten 5749 Schüler, die 13,915 Versäumnisse aufwiesen, wovon gerade die Hälfte unentschuldigt war (4123 Fr. Bussen). In den 10 kaufmännischen Schulen waren 871, in den 36 Bezirksschulen 3868 Schüler (2190 K., 1678 M.). Die vom Staat unterstützten Erziehungsanstalten (9) beherbergten 754 Zöglinge und 142 Anstaltspersonen. Das Seminar Wettingen hatte 67, das Lehrerinnenseminar 81, die Kantonsschule 260 Schüler. Die Schulgüter der Gemeinden betragen 8,814,065 Fr., die Schulausgaben der Gemeinden 3,863,380 Fr., die des Staates 2,428,552 Fr. Zum Besuch der Bürgerschulen sagt der Bericht der Erziehungsdirektion (S. 24): Immer mehr zeigt sich die Erscheinung, dass Schüler, die einen grossen Taglohn verdienen, lieber die Busse für unentschuldigte Absenzen bezahlen, als die Arbeit aussetzen. Hiezu sollen sie, wie ein Bezirksschulrat berichtet, von gewissen Geschäften noch ermuntert werden. In dem Abschnitt, da vom Religionsunterricht die Rede ist, bringt der Bericht der Erziehungsdirektion das Wort „Schulpraktiker"; warum nicht gar Schulhandwerker?

Baselland. Lehrerverein. Aus dem Kant. Vorstand (29. Okt.). 1. Der Resolution der Bez.-Konferenz Arlesheim vom 5. Sept. wurde durch eine Eingabe an den Reg.-Rat vom 30. Aug. entsprochen. 2. Die Anregung der Bez.-Konferenz Arlesheim betr. Einführung der Antiqua wird in befürwortendem Sinne an die Erziehungsdirektion Baselland zu Handen der Erziehungs-Direktoren-Konferenz der deutschsprechenden Kantone weitergeleitet. Das Thema wird für die Traktantenliste der nächsten ordentl. Kant. Konferenz vorgemerkt. 3. Präsident Probst referiert über die Behandlung des Besoldungsgesetzes in der Experten-Kommission, die ihre Arbeit beendet hat. — Die Ausarbeitung der definitiven Vorlage an den Landrat wird gegenwärtig durchgeführt. 4. Um die Frage der „Pensionierung" im neuen Besoldungsgesetze bestmöglichst zu lösen, nimmt der Vorstand Fühlung mit der Verwaltungskommission der Lehrer-Witwen- und -Waisenkasse. 5. Ein Zirkularschreiben des Zentralvorstandes des S. L. V. wird entgegengenommen und beantwortet. *F. B.*

Bern. Eine Eingabe des B. L. V. (7. Okt.) an die Kommission des Grossen Rates zur Vorberatung des Besoldungsgesetzes (Präs. Hr. Jenny, Worblaufen) befürwortet u. a. folgende Änderungen: Grundbesoldung der Arbeitslehrerinnen 500 Fr. für die Klasse (vier Kl. = 2000 Fr.), in der Sekundarschule 600 Fr., Einschluss der Entschädigung für Handarbeitsunterricht in der Besoldung der Primarlehrerinnen auf der Unterstufe (nicht auch der obern Klassen), zwölf Alterszulagen von 175 Fr.; Kinderzulagen von 200 Fr.; Bergzulagen wie im Kt. Zürich; anständige freie Wohnung mit Garten (Streichen der Worte: auf dem Lande); Berücksichtigung sämtlicher Schulklassen und der Steuerkraft einer Gemeinde für die Berechnung der Gemeindeleistungen; Entschädigung der Stellvertretung mit 90 Fr. (Prim.-Schule) und 110 Fr. (Sek.-Schule) für die Woche; Übernahme der Stellvertretungskosten zur Hälfte durch den Staat, zur

andern Hälfte durch Gemeinde und Lehrer; Nachgenuss der Besoldung (nicht bloss der Barbesoldung). Der Grosse Rat wird in der Novembersitzung auf das Gesetz eintreten.

— Am 25. Okt. ging der Bildungskurs (drei Wochen) für Lehrer an Gewerbeschulen zu Ende, der unter Leitung des Hrn. Direktors Haldimann am Gewerbemuseum stattgefunden hatte. Zu den Kursen in Buchhaltung, Geschäftsaufsatz, gewerbl. Rechnen, Materialkunde, Fachzeichnen kamen Vorträge über Volkswirtschaftslehre, Handelspolitik usw. und Besuche von Gewerbe- und Industrie-Betrieben. War ein Diplom die Bekundung der Kursarbeit, so war die reiche Anregung und Auffrischung der Gewinn, den jeder der Teilnehmer (über 70) mit der Erinnerung an arbeitsfreudige Stunden in seinen Berufskreis hinübernahm. Am Schluss des Kurses sprachen die HH. Haldimann und Reg.-Rat Tschumi über die Hebung des gewerblichen Bildungswesens.

— Die austretenden Schüler des Gymnasiums haben in einer Denkschrift an die Lehrer ihre Ansichten über Schule, Erziehung und Behandlung der Schüler niedergelegt. Das war besser getan, als wenn anderwärts mit Katzenmusik, Zerstörungen am Gebäude, Verbrennen der Schulhefte, lärmende Umzüge der jugendliche Übermut oder Zorn über vermeintliche Zurücksetzung sich Luft macht. Kaum war aber die Denkschrift bekannt, so fährt schon jugendliche Kritik darüber her. Mache man daraus nicht mehr, als die Sache wert ist. Liegen gute Gedanken darin, prüfe man sie; sind logische oder sprachliche Sprünge darin, so mache man die Verfasser darauf aufmerksam, damit sie ihre Reife einsehen und auch an sich erziehen.

Graubünden. Der Jahresbericht des B. Lehrervereins (2 Fr.) erschöpft sich keineswegs mit der Besoldungsfrage. Zum Ausbau der Sekundarschule hat Hr. Dr. A. Gadient eine Arbeit geliefert (S. 57—95), die über Bündner Marken hinaus Beachtung verdient, auch wenn sie zunächst die Sekundarschule in Graubünden ins Auge fasst. Nach der Verordnung von 1907 (ein Gesetz besteht nicht) werden „zum Eintritt in den ersten Kurs der Sekundarschule die Kenntnisse verlangt, die sich ein guter Schüler in den ersten 7 bzw. 6 Schuljahren erwerben kann. Die Sekundarschulräte sind verpflichtet, bei der Aufnahmeprüfung alle Schüler zurückzuweisen, die sich über die nötigen Vorkenntnisse nicht auszuweisen vermögen." Von den 57 Sekundarschulen sind aber 31 obligatorisch, d. h. sämtliche Primarschüler des 6. bezw. 7. Schuljahrs werden in die Sekundarschule hinübergenommen; in 11 Schulen sogar ohne Aufnahmsprüfung. Darin sieht Dr. G. das Krebsübel der bündn. Sekundarschule. Wie kam das? Der Kanton zahlt an jede Sekundarschule (S. Sch.) einen besondern Beitrag von 500—800 Fr. Hatte eine Gemeinde mit zwei Primarschulen eine dritte Lehrstelle zu schaffen, so streckte sie die Schulzeit um zwei bis vier Wochen, führte eine Fremdsprache ein, zahlte dem Lehrer vielleicht 200 oder 300 Fr. mehr, und die S.-Schule war da. Die Gemeinde machte mit dem Staatsbeitrag von 500 Fr. noch ein Geschäft... Von der obligatorischen S. Sch. sind indes einzelne Gemeinden, wie z. B. Davos, wieder abgekommen. Dr. G. fordert und begründet die fakultative S.-Schule neben der Primarschule, da die ungleichen Fähigkeiten der Schüler eine Scheidung erheische und auch nirgends die oblig. S.-Sch. bestehe. Obgleich 34 S.-Schulen an die 7. Pr.-Klasse anschliessen, ist er für Anschluss an die 6. Klasse; denn nur so ist, bei neunjähriger Schulpflicht, die einzuführen wäre, ein dritter obligatorischer Jahreskurs möglich. Die Schülerzahl sollte nicht über 25, die jährliche Schulzeit nicht über 38 Wochen gehen. Als Fremdsprache ist für Bünden das Italienische gegeben. Das Inspektorat, Nebenamt mit festem Gehalt, erfordert einen akademisch gebildeten Mann. Für den Lehrer der S. Sch. wünscht Dr. G. nach Abschluss der Mittelschule (Seminar) zwei bis drei Jahre Praxis und dann wenigstens drei Semester Hochschulstudium und Sprachaufenthalt von fünf Monaten mit Staatsstipendium von je 600 Fr. Jetzt zahlt der Staat an alle Sekundarschulen den gleichen Beitrag. Hr. G. schrickt — der Summe wegen — davor zurück, für jede Lehrstelle einen Staatsbeitrag zu verlangen; er begnügt sich mit einem erhöhten Betrag (1200 Fr.), ev. auch an je die zweite Lehrstelle, und doch sollte jede S. Sch. wenigstens zwei Lehrer haben. Die Mehrkosten wären einzubringen durch Aufhebung der untern Kantonsschule (Kl. 1 und 2), was dem ganzen Kanton zugut käme. Erforderlich ist dafür, dass Mittelschulen, die an die Sekundarschule anschliessen, die eidg. Maturität erhalten (Zürcher Schulsynode). Mit vollem Freimut äussert sich Dr. G. über das Seminar (Herbart-Ziller), die Mittelschule überhaupt und die Kantonsschule in Chur im besondern, was an der Konferenz zu Davos (15. Nov.) die Diskussion über die Sekundarschule merklich beleben dürfte.

Luzern. Entschieden zurückzuweisen ist die Auslassung des *-r.*-Korr. in Nr. 44 der S. L. Z., wenn er schreibt: „Nicht das beste Zeugnis hat sich die Luzerner Lehrerschaft über ihr standespolitisches Verständnis ausgestellt. Zur Entlastung mögen die schüchterne Geschäftsleitung des Präsidenten und die obgenannte Erklärung des Referenten dienen; aber offen und frei der berechtigten (!) innern Missstimmung Ausdruck verleihen, müsste das Ansehen der Lehrerschaft stärken". Warum will sich Hr. *-r.* nicht mehr daran erinnern, dass der Referent sich mit ihm etwa zehn Tage vor der Kantonalkonferenz über die Stellungnahme betreffend die Erreichung des Besoldungsmaximums genau im Sinne seines (des Referenten) Antrages geeinigt hat? Woher kommt es, dass Hr. *-r.* trotzdem andere Wege ging? Die Luzerner Lehrerschaft hat sich das allerbeste Zeugnis über ihr standespolitisches und staatsrechtliches Verständnis ausgestellt, da sie sich nicht dazu hergab, von der Behörde eine ausgesprochene Gesetzesverletzung, sondern nach dem Vorschlage des Referenten energisch die rasche Revision des angefochtenen Gesetzesparagraphen zu verlangen. Die Lehrerschaft hat wiederholt den Beweis geleistet, dass sie ihre standespolitischen Interessen zu vertreten verstand, wo es angezeigt war, was gerade anlässlich der Kantonalkonferenz vom 2?. Oktober a. c. von seiten des Referenten neuerdings geschehen ist, und zwar mit aller Energie. Wenn die 400 Lehrer und Lehrerinnen in so überwiegender Mehrzahl zum Antrage des Referenten stimmten, d. h. den legalen und einzig möglichen Weg zur Lösung der Frage der Erreichung des Besoldungsmaximums in 12 Jahren einschlugen und sich bei der Wahrung ihrer Interessen nicht auf etwas Unmögliches und Gesetzwidriges versteiften, so gereicht das der Luzerner Lehrerschaft zur grossen Ehre.

Der Misstimmung in der Lehrerschaft über die Anomalie, die sich in der Besoldungsangelegenheit herausgestellt, hat der Referent offen und ohne Zurückhaltung Ausdruck gegeben, was allgemein anerkannt wird. Von einer schüchternen Geschäftsleitung des Präsidenten kann mit Recht niemand sprechen. Im Gegenteil, er fragte die Versammlung an, ob sie das Gegenmehr verlange, obschon dasselbe mit Rücksicht auf das Abstimmungsergebnis über den Antrag des Referenten bedeutungslos sein musste. Warum verlangte man dieses Gegenmehr nicht und sagt nachher, „die Abstimmung ergebe kein klares Bild von der Stellung der Lehrerschaft"? Merkwürdig! Ich glaube, die bisherigen Erfolge der Luzerner Lehrer und Lehrerinnen in Schul- und Besoldungsfragen beweisen zur Genüge, dass sie den Vorwurf der standespolitischen Unreife nicht verdient. *-n.*

St. Gallen. *Rapperswil.* Die ordentliche Rechnungsablage der hiesigen Sekundarschulgemeinde stellte das Gehaltsminimum ihrer Lehrer auf 5000 Fr., das Maximum auf 7000 Fr. Bei Feststellung eines Ruhegehaltes von 600 Fr. für das laufende Jahr an eine Arbeitslehrerin, welche letzten Frühling aus Alters- und Gesundheitsrücksichten zurücktrat, nahm Hr. Kantonsrat Baumann den Anlass, den Sekundarschulrat zu beauftragen, auf nächste Gemeinde ein Regulativ für Gemeinderuhegehalte für ihre Lehrer vorzulegen. Der Gemeindeleiter nahm die Anregung zuhanden der Behörde entgegen. Die Idee eines Ruhegehaltsreglements von seiten der Schulgemeinde wird in unserm Kanton wohl neu sein (? R.); sie ist erwacht, weil in zwei aufeinanderfolgenden Schulgemeinden Ruhegehalte bestimmt werden sollten. Ein Bild, das die Gegenwart zeitigte, darf den Lesern der S. L. Z. wohl geboten werden: Die abtretende Arbeitslehrerin wirkte über 30 Jahre an der hiesigen evang. Primarschule; diese bestimmte nebst 400 Fr. Altersrente noch 1000 Fr. Ruhegehalt. Sie war

auch 14 Jahre an der Sekundarschule angestellt und bezieht nach dem erwähnten Beschluss 600 Fr. Ruhegehalt, im ganzen also 2000 Fr. Wenn das Ruhegehaltsregulativ nur einigermassen entsprechend ausfällt, dann darf die Lehrerschaft zufrieden sein. *g.*

Tessin. Die Besoldungserhöhung für die Lehrer Italiens (3600—5100 Fr.) hat die Associazione Docenti Ticinesi auf die Beine gebracht. In einem Memorial vom 20. Oktober richtet die tessinische Lehrervereinigung ein wohlbegründetes Gesuch um Besoldungserhöhung an den Grossen Rat. Die Forderung geht auf folgende Mindestansätze:

Schuldauer	Lehrer	Lehrerin
7 Monate	3100 Fr.	2100 Fr.
8 ,,	3400 ,,	2400 ,,
9 ,,	3700 ,,	2700 ,,
10 ,,	4000 ,,	3000 ,,

für die Oberstufe der Primarschule je 300 Fr. mehr, und darüber hinaus je 300 Fr. in Orten mit 1500—3000 Seelen, 600 Fr. bei 3000—8000 Einwohnern, 1000 Fr. in Orten mit mehr als 8000 Einwohnern. Dazu fünf Alterszulagen von je 200 Fr.; Anrecht auf Wohnung (decente allogio), Mobiliar, Holz und Garten. Tritt das „neue Gesetz" erst aufs Schuljahr 1920/21 in Kraft, so sind zwei Drittel der Erhöhung auf 1. Nov. d. J. berechnet als Nachzahlung zu leisten; überdies Teuerungszulagen für 1919.

Nach den Vorschlägen des Memorials sind für die Lehrerbesoldungen 2,510,200 Fr. erforderlich. Entgegen dem bisherigen Verfahren, die Mehrleistung zur Hauptsache auf die Gemeinden abzuladen, verlangen die Lehrer eine einheitliche Schulsteuer für den ganzen Kanton. Damit verschwindet die ungleiche Belastung (0,04‰—5,94‰) der Gemeinden, die tatsächlich unerträglich und ungerecht ist. Für die Abänderung des Schulgesetzes wünschen die Lehrer: Schulzeit von 8—10 Monaten, ausnahmsweise 7 Monate, Wählbarkeit des Lehrers zum Sindaco des Schulorts, Anstellung eines Lehrers in gemischten Schulen von Klasse 3 an.

Zürich. Aus der Zentralschulpflege (30. Oktober). Trotz eines orientierenden Referates des Finanzvorstandes über die gegenwärtige finanzielle Lage der Stadt lehnt die Zentralschulpflege mit 13 gegen 11 Stimmen einen Antrag des Stadtrates, auf Beginn des Schuljahres 1920/21 nur drei neue Lehrstellen zu verlangen, ab, und beschliesst, an ihrem Begehren auf Errichtung von acht neuen Lehrstellen festzuhalten. — Die Verordnungen über die Entschädigung der Lehrer für die Verwaltungstätigkeit an der Volksschule und über die Besoldungs- und Anstellungsverhältnisse der städtischen Lehrerschaft werden nach Vorlage genehmigt und an die Oberbehörden geleitet.

— Der Erziehungsrat hat als Verweser abgeordnet: A. an Primarschulen: *Zürich IV:* Stettler, Marie, von Burgdorf; *V:* Baumann, Marx, von Flawil; *Bodmen*-Fischenthal: Kaufmann, Karl, von Buus; *Unterbach:* Dändliker, Seline, von Stäfa; *Mönchaltorf:* Utzinger, Jean, von Bachenbülach; *Illnau:* Graf, Fritz, von Rafz; *Neubrunn*-Turbenthal: Müller, Frida, von Winterthur; *Buch a./I.:* Weber, Hermann, von Zürich; *Wil:* Schoch, Johanna, von Oberwangen; *Niederglatt:* Keller, Paul, von Opfikon. — B. Sekundarschulen: *Zürich III:* Peter, Friedrich, von Stäfa; *IV:* Burkhard, Hermann, von Lützelflüh; *Obfelden:* Walter, Hedwig, von Mettmenstetten; *Männedorf:* Stocker, Arthur, von Bussnang; *Volketswil:* Studer, Julius, von Neunkirch; *Elgg:* Zürcher, Hans, von Zürich; *Andelfingen:* Fehr, Hans, von Rüschlikon; *Uhwiesen:* Orell, Hans, von Mettmenstetten; *Freienstein:* Schmitz, Veronika, von Basel. — C. Arbeitsschulen: *Zurich IV:* Bühler, Anna, von Büron; *Witikon:* Frau Müller, von Gächlingen; *Witikon:* Stüssi, Elsa, von Glarus; *Feldbach:* Näf, Berta, von Thalwil; *Hettlingen-Dätwil:* Gisler, Emma, von Flaach.

— Am 1. Nov. haben die Schulkapitel Winterthur-N. und -S. in gemeinsamer Sitzung, in der zuerst Hr. Zwingli, S.-L., Winterthur, einen Vortrag über die Salzgewinnung in der Schweiz hielt, die neue Vorlage der Statuten der Witwen- und Waisenstiftung beraten. Referent war Hr. Ad. Jucker, Winterthur. Die Lehrerinnen hatten Abänderungsvorschläge aufgestellt, die vor der Sitzung sämtlichen Kapitularen im Druck eingehändigt wurden. Die Abstimmungen über die verschiedenen Anträge fanden nach Nord- und Südkreis getrennt statt, führten aber zu übereinstimmenden Beschlüssen. Die Ergebnisse der langen und teils verwickelten Verhandlungen sind folgende: Ein Ordnungsantrag auf sofortige Abstimmung über Eintreten auf die Anträge der Lehrerinnen wird angenommen. Hierauf werden dieselben abgelehnt. Bei der Bereinigung der Mehrheits- und Minderheitsanträge der Kommission wird in ev. Abstimmung der Minderheitsantrag 17a dem Mehrheitsantrag 17 lit. a und b vorgezogen. Ev. wird beschlossen, in Übereinstimmung mit dem Minderheitsantrag gleiche Beträge für die Hinterlassenen weiblicher und lediger männlicher Mitglieder einzusetzen. Nach Antrag Alb. Gassmann, Veltheim, unterstützt von R. Wirz, Winterthur, wird indes jede Rückerstattung im Sinne von Art. 17a (Mehrheitsantrag) und Art. 17d des Minderheitsantrages abgelehnt. An Stelle von Art. 17e (Seite 4) wird folgender Antrag Wirz, unterstützt von mehreren Kollegen, gutgeheissen: Eine Jahresrente von 1200 Fr. an die Hinterlassenen eines ledig verstorbenen Mitgliedes, sofern Bedürftigkeit vorliegt. Als Hinterlassene im Sinne dieses Paragraphen gelten Eltern und Geschwister. Zum Schlusse wird die so bereinigte Vorlage von beiden Kapitelsabteilungen einstimmig angenommen. — Als Abgeordnete an die Prosynode werden die Präsidenten beider Kapitelsabteilungen bezeichnet. *h. w.*

— Das Schulkapitel Zürich kam Mittwochs zuvor in der Aula des Hirschengraben-Schulhauses zusammen. Alle Kapitularen fanden nicht Platz; gedrängt stund Mann an Mann stundenlang den Wänden entlang. Hr. Höhn und Frl. Gassmann referierten. Nach mühsamer Diskussion gelangte mit geringer Mehrheit — 132 g. 118 — der Antrag der Lehrerinnen zur Annahme, wornach (Art. 17) an die Hinterbliebenen einer Lehrerin oder eines ledig gestorbenen Lehrers eine Todesfallsumme von 50%, an die eines verwitweten oder geschiedenen Lehrers 25% der einbezahlten Prämie bezahlt wird, sofern durch den Tod eines Mitgliedes keine Rentenansprüche entstehen. Die Lehrerinnen und jungen Lehrer hatten länger ausgeharrt als die ältern Lehrer. Der Solidaritätsgedanke — von Opfergeist nicht zu reden — entfleucht mehr und mehr; inzwischen sterben Kollegen, die Familie haben, und ihre Frauen und Kinder müssen seufzend mit der bisherigen ungenügenden Rente vorlieb nehmen. Die Synode wird zwischen dem Gedanken der gegenseitigen Hülfsbereitschaft und der reinen Versicherung zu wählen haben. Die Prosynode wird dafür Wegleitung geben, aber nicht im Sinne der Lehrerinnen. *r.*

— Witwen- und Waisenstiftung. An meine Kolleginnen! Wir können immer nur das tun, was uns im Augenblick richtig erscheint. Drum stimmte ich gestern im Kapitel Zürich rein gefühlsmässig gegen den vom Referenten gebrachten Vorschlag, trotzdem ich mich bishin, wie ja vielen meiner Zürcher Kolleginnen bekannt sein dürfte, nie mit der gegenteiligen Lehrerinnenauffassung hatte befreunden können. — Erst heute ist mir klar geworden, warum mir meine ursprüngliche Ansicht dennoch als die richtige erscheinen muss: Es handelt sich hier um eine Stiftung, die für Witwen und Waisen unserer verheirateten Kollegen sorgt. Ihre übrigen Hinterlassenen sind aber, wie sich aus der Bezeichnung der Stiftung ergibt, nicht in dieselbe einbezogen. Also bedeutete es für die Ledigen ein Sonderrecht, wenn ihren sonstigen Angehörigen ein Vorteil aus der Stiftung erwüchse. Solange sie dieselbe Besoldung beziehen, wie die Verheirateten, genügen ihre Mittel, ihre Hinterbliebenen in anderer Weise zu versichern, während solche Fürsorge den Ernährern einer Familie schwer werden dürfte. Also sind die Ledigen in der Regel sogar trotz ihrer Leistungspflicht an die Witwen- und Waisenstiftung in dieser Hinsicht noch besser gestellt. — Kolleginnen, ich glaube, bevor Ihr an der Synode eure Stimme abgebt, solltet Ihr eure Stellungnahme nochmals überlegen! *M. R.*

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. Schulkapitel Zürich, Nachtrag: Fr. 8.50: Schulhaus Wengistrasse Zürich 7 Fr. Total bis 7. Nov. 1919: Fr. 5804.75.

Zürich 1, Pestalozzianum, den 7. November 1919.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. *H. Meyer-Hasenfratz.*

Kleine Mitteilungen

☞ Wir machen die Leser auf die Beilage: **Empfehlenswerte Jugendschriften** aufmerksam. Das Verzeichnis ist neu durchgesehen; es sind aber nur die Preise der schweizerischen Bücher sicher.

— *Rücktritt.* Hr. *P. Grüninger* in Au (wird Polizei-Oberleutnant).

— Am 3. Nov. waren es 50 Jahre, seit Seminardirektor *Kettiger* gestorben ist.

— Das Panorama: Schlacht von *Murten* von Braun kommt nach Murten. Die Gemeinde kauft es um 1200 Fr.

— Aus der Ostschweiz sind sieben Eisenbahnwagen mit Obst für die *Wiener*-Kinder abgegangen.

— Für ein Heim erwachsener *Taubstummer* in Turbenthal ergab die Bettagsteuer im Kanton Zürich den Betrag von 41,904 Fr. Die Kommission des Taubstummenheims atmet auf.

— Am 12. Sept. wählten *Bremens* Lehrer die Lehrerkammer, deren Befugnisse die Nationalversammlung festlegen wird. Auf 15 Lehrer 1 Vertreter. Mitgliederzahl 113. Verhältniswahl nach 18 Listen. Die akademisch gebildeten Lehrer erhielten 17, die Fachlehrer (und Arbeitslehrerinnen) 13, die seminaristisch gebildeten 87. Darunter sind die Lehrerinnen mit 29 Mitgliedern. Pädag. Listen zogen mehr als parteipolitische. (Soz. 8.)

— Ein Führer in Handarbeitsunterricht Amerikas ist mit *Gust. Larsson* in Boston dahingeschieden. Er war Schwede, eine Zeitlang Lehrer in Nääs. 1888 wurde er nach Boston berufen, um dort ein Slöjd-Seminar einzurichten. 1908 erhielt er den Auftrag, in Mysore, Indien, den Handarbeits-Unterricht einzuführen. Dasselbe tat er in Kuba. Zahlreiche Schriften und Aufsätze bekunden seine Arbeitskraft.

— Für die *Londoner* Lehrervereinigung, den grössten Ortslehrerverband der Welt, droht die Forderung „gleiche Bezahlung" zur Klippe zu werden. Zuerst gaben die Lehrerinnen die Losung zum Austritt; seitdem „Gleichheit" beschlossen ist, bilden die Lehrer einen besondern Verein, der zum Verlassen der Vereinigung auffordert. Die Behörde hat die Besoldungsfrage noch nicht gelöst.

Pratteln.

Infolge Rücktritt wegen Weiterstudiums ist an der hiesigen **Sekundarschule** die Lehrstelle für **sprachlich-historische Fächer,** mit **Französisch** als Hauptfach, zu besetzen.

Gemäss dem in Beratung stehenden kantonalen Besoldungsgesetz soll der Jahresgehalt betragen bei **provisorischer** Anstellung wenigstens **Fr. 4500.—,** bei **definitiver** Anstellung wenigstens **Fr. 5600.—,** mit Dienstalterszulagen nach je zwei Dienstjahren im Kanton von Fr. 300.— bis zum Höchstbetrage Fr. 1800.—.

Bewerber belieben sich bis zum **24. November 1919** unter Beilage der Zeugnisse, Angabe des Bildungsganges und der bisherigen Tätigkeit bei der unterzeichneten Behörde anzumelden.

Pratteln (Baselland), den 3. November 1919.

753 **Schulpflege Pratteln.**

Winterthur. Primarschule.

Auf Beginn des Schuljahres 1920/21 ist, die Zustimmung des Gr. Stadtrates vorbehalten, auf der Stufe der 1.—3. Klasse eine Lehrstelle zu besetzen. Inhaber des Zürch. Lehrerpatentes, die sich um die Stelle zu bewerben wünschen, wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen bis zum 19. November an den Präsidenten der Pflege, Herrn J. Friedrich, Malermeister, einsenden.

750 **Die Primarschulpflege.**

Ein Fabrikunternehmen in der Tschechoslowakei **sucht** für die Beamtenschaft eine

Lehrkraft

der französischen Sprache.

Bewerber schweizerischer oder französischer Nationalität bevorzugt. Gehalt nach Übereinkommen. Für Verköstigung und Logis sorgt die Firma.

Offerten unter Chiffre L 748 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Lehrstelle offen

auf Anfang Januar, ev. früher, in einem Knabeninstitut der deutschen Schweiz für Mathematik, Buchhaltung, Naturgeschichte, Zeichnen, Schreiben. Kenntnis des Französischen erwünscht. — Curriculum vitae, Zeugnisabschriften, Referenzen befördert unter Chiffre M 6930 Q die **Publicitas A.-G., Basel.** 754

Im Selbstverlag von **G. Merki, Männedorf,** sind erschienen:

1. **Programm u. Stoffplan** für Zeichen- und Handarbeitsunterricht der Elementarschule (Schulzeichnen 1913) Preis 1 Fr.
2. **Lesebüchlein für kleine Leute,** 3 Hefte zur Einführung der Druckschrift in Verbindung mit Handarbeit (à 60 Rp., bei Bezug von 20 Ex. je 40 Rp.).

„*Urteil:* Mir scheint, Ihr Weg sei unzweifelhaft der allerglücklichste, weil er folgende geniale Vorteile hat: 1. Das Lesenlernen erfolgt den natürlichen Trieben des Kindes entsprechend; 2. einfache Buchstabenformen; 3. es gibt nur einerlei grosse Lettern; 4. das Lesenlernen erfolgt an einem kindertümlichen und doch literarisch wertvollen Sprachganzen. Ein neues Ei des Kolumbus." 640 *J. B.*

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 401

Naturgeschichte

Erstklassige Lehrkraft

in grosse Privatschule gesucht. Kein Internat. Gut honorierte Stelle. - Offerten mit Ausweisen u. Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre **L 752 Z** an die Annoncen-Expedition Orell Füssli, Zürich. 752

Haushaltungsschule Zürich

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein

Haushaltungskurs für Interne & Externe
Dauer 6 Monate. Beginn Mitte April, Mitte Oktober.

Haushaltungskurse für Interne
Dauer 1 Jahr. Beginn Anfang November;
anschliessend **Hausbeamtinnenkurs** Dauer 1 Jahr.

Bildungskurs für Haushaltungslehrerinnen
Dauer 2 Jahre. Beginn je im April.
Aufnahmeprüfung Anfang Februar. 583
Prospekte und Auskunft durch das Bureau der
Haushaltungsschule Zeltweg 21 a.

„Mutterseele" von Brigitte Lossen

geheftet Fr. 3.50, gebunden Fr. 5.—.

Ein Roman von seltenem Liebreiz; aber weit mehr doch als eine Erzählung gewöhnlichen Ganges: **ein wahrhaftes Lebensbuch,** das zu einem Leben gleichen Glückes werben will. **Eine Frauen-Lebenskunst** wird hier gegeben, und so, wie sie Frauen eingeht: nicht lehrhaft, sondern liedhaft; die ewige Melodie von Liebe und sonniger Mütterlichkeit, glückeshell und auch in Leiden siegbaft schreitend, wie ein Cantabile von Mozart, dem Hörer die süsse Sehnsucht weckend zu gleichem Klange. „Des Menschen Leben ist ein Lied; und wenn solches Leben in reinen, vollen Klängen zu uns herübertönt, dann möchten wir es segnen um seines Klingens willen."

Ein Buch so frauenhaft zart und glutend wie selten eins. Nur die Sprache, ganz aussen, ist herb: wie als ob sie das Gewürz des Komplementären beifügen möchte; oder wie über einem warm und weich Lebendigen das strenge Gefält eines Schleiers.

Auch die sorgfältige äussere Ausstattung trägt der reizvollen Schönheit dieses Werkes Rechnung und stempelt es als Festgeschenk. 725

Felsen-Verlag :: :: Küsnacht-Zürich.

Schweizerlied — Schweizersang!

Dirigent, bevor Du das Winterprogramm zusammenstellst, lasse die soeben in II. Auflage erschienenen, frisch und flott geschriebenen, gem. Chöre von Dir. **A. L. Gassmann** zur Einsicht kommen:

1. **Tanzreigen** (Ziböri).
2. **Im Bluest** do.
3. **Eusi liebe Bärg** (Ziböri).
4. **D'r Schwizerschlag** do.

Ebenso dessen weitverbreiteten Weihnachtslieder:
Stille Nacht. Weihnachten, 4—7 stg.

Für Männerchor sei empfohlen: **Wuotan** (Dr. Niederberger) und **Der weisse Tod** (Dr. Niederberger).

Hans Willi, Verlag, Cham. 696

Orell Füssli, Verlag, Zürich, versendet auf Verlangen gratis und franko den **Katalog** über **Sprachbücher** und **Grammatiken** für **Schul-** und **Selbststudium.** 69

Etwas für jeden!

Rhaetoromanische Elementargrammatik

Mit besonderer Berücksichtigung des Ladinischen Dialekts im Unterengadin.

Von **Peter Justus Andeer,** Pfarrer.

3. Auflage, durchgesehen von Prof. Dr. G. Pult. 116 S., 8⁰. Halblwdbd. Fr. 4.50.

Die Neugestaltung der Zeichenlehrerbildung in der Schweiz

Entwurf zur Schaffung einer eidgen. Prüfungsstation für Zeichenlehrer auf Grund des Beschlusses der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektionen vom 16. Oktober 1915.

Von **Emil Baumann.**

Herausgegeben von der Gesellschaft schweiz. Zeichenlehrer.

45 S., gr. 8⁰. 1 Fr.

Das erste Jahr Deutsch

Lehrbuch für französische, italienische und englische Schüler

2. verbesserte, z. T. veränderte Auflage (1919)
VIII, 231 S. 8⁰ Halblwd. 5 Fr.

Das zweite Jahr Deutsch

Deutsches Lesebuch für französische, italienische und englische Schüler.

Von Prof. **Andreas Baumgartner,** Zürich.

164 S., 8⁰, Halblwdbd. Fr. 4.50.

Astronomie

Eine erste Einführung für Schulen und zum Selbststudium.

Von Dr. **W. Brunner,**

Professor an der höhern Töchterschule in Zürich.

203 S., gr. 8⁰. Umschlagzeichnung von A. Aeppli. Mit 138 Abbildungen im Text und auf 8 Tafeln.

Brosch. 10 Fr., Pappbd gbd. 12 Fr.

Von 20 Expl. an je 9 Fr., gbd. je 11 Fr.

100 Balladen u. historische Gedichte aus der Schweizergeschichte

Herausgegeben von **Ernst Eschmann.**

Titelzeichnung von Ernst Würtenberger.

207 S., 8⁰. Brosch. 7 Fr., Pappbd. gbd. 9 Fr.

Von 10 Expl. an je 6 Fr., gbd. je 8 Fr.

Lectures françaises

Textes narratifs, dialogues et leçons de choses avec des notes explicatives et des exercices de syntaxe et de vocabulaire

à l'usage des élèves de langue allemande
(Degré moyen: 3me ou 4me année de français)

par **L. Fromaigeat,**

Dr. phil., Professeur au Technicum de Winterthour.

3me édition. Contenant 11 illustrations. 160 S., 8⁰. Halblwdbd. 3 Fr.

Sommário di grammática italiana

Von Dr. **Fritz Hunziker,**

Professor an der Kantonsschule in Trogen.

143 S., 8⁰. Halblwdbd. Fr. 4.80.

Géométrie descriptive

Par **Louis Kollros,**

Professeur à l'école polytechnique fédérale.

161 S., 8⁰, relié. avec 186 figures. 5 Fr.

Orell Füssli's Bildersaal für den Sprachenunterricht

Deutsch, französisch, italienisch von **Jon Vital,** Lehrer.

Neu: Romanische Ausgabe

3 Hefte zu je 60 Rp.

Raccolta di Letture Italiane

Herausgegeben von Prof. Dr. L. Donati, Zürich.

Band 1:

Alessandro Manzoni

I Promessi Sposi

Pagine scelte

212 S., kl. 8⁰, mit 14 Bildern. Pappbd. Fr. 2.40.

Band 2:

Prose e Poesie di scrittori moderni

134 S., kl. 8⁰. Pappbd. Fr. 3.50.

Allgemeine Heimatkunde

Aufgaben, Fragen, Ergebnisse mit Lektionsskizze.

Von Dr. **Arnold Schneider,**

Sekundarlehrer in Zürich 8.

58 S., 8⁰. Fr. 2.50.

Demokratie, Wissenschaft und Volksbildung

Ihr Verhältnis und ihr Zusammenhang

Von **Robert Seidel,**

Privatdozenten der Sozialpädagogik an der Eidg. Technischen Hochschule und an der Universität in Zürich.

Vierte Auflage (4. bis 6. Tausend). 83 S., 8⁰. Broschiert 2 Fr.

Die Eigenart des didaktischen Gestaltens

Von Dr. **Hans Stettbacher.**

72 S., gr. 8⁰. 5 Fr.

Das proletarische Kind

Wie es denkt und fühlt

Von Dr. **Robert Tschudi,** Basel.

Zweite, vermehrte Auflage. 36 S., gr. 8⁰. Fr. 1.50.

Zivil- und armenrechtliche Jugendfürsorge

Ein Handbuch für Vormundschafts-, Armen- und Staatsbehörden, Anstaltsvorsteher, Pflegeeltern, Jugendfürsorger und Jugendfürsorgerinnen.

Von **A. Wild,** Pfarrer.

Schweizerische Zentrale für Jugendfürsorge, Kinder- und Frauenschutz, Zürich 6.

293 S., 8⁰, mit alphabetischem Sachregister. Broschiert 6 Fr., Pappbd. Fr. 7.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch vom Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Kleine Mitteilungen

— Der schweiz. *Armenerzieherverein* zählt 183 Mitglieder, 21 im Amt und 13 im Ruhestand sich befindende Veteranen (20 Jahre Mitgl.) und 35 Ehrenmitglieder. Die Hülfskasse hat 72,678 Fr., der Verein 708 Fr. Vermögen. Der 37. Jahresbericht enthält ausser der Vereinsgeschichte ein Referat über Schwererziehbare und ihre Behandlung mit Berücksichtigung der Verhältnisse auf dem Neuhof (Direktor Baumgartner) und Buchhaltung für Anstalten mit landwirtschaftlichem Betrieb (Dr. Laur).

— In *Zürich* wird das Schulhaus Schanzengraben, das seit fünf Jahren dem Militär diente, wieder der Schule zurückgegeben.

— *Bern* wandelte das Brunnmattschulhaus und die neugebauten Sekundarschulhäuser in Notwohnungen um. Vor 1921 sollen sie nicht der Schule benützbar sein.

— Am 14. Dezember veranstaltet der Sängerbund Wetzikon zum Andenken an den 100. Geburtstag des *Sängervaters Weber* ein Konzert mit Kompositionen von R. Weber und dessen Sohn Gustav Weber.

— *Für das Alter* nennt sich das Schaffhauser Künstler-Album, das zugunsten der Sammlung für das Alter herausgegeben wird vom Kantonalkomitee dieser Stiftung. Es vereinigt eine Anzahl Gedichte des literarischen Jung-Schaffhausens (B. Hallauer, E. Wechsler, E. Aellen u. a.) und Reproduktionen von Gemälden junger Schaffhauser Künstler (E. Meyer, E. Lippmann, A. Oechslin, A. Schweri) in festlich schönem Quartheft. Das Album ist zu beziehen zu 4 Fr. beim Präsidenten des Komitees, Hrn. Dir. Byland, Neuhausen, oder den Buchhandlungen K. Schoch, B. Klausner und Meili-Höhr in Schaffhausen.

— Mr. Francombe, M. A., noch vor wenig Jahren Lehrer und Vorstandsmitglied des englischen Lehrervereins, ist zum Lord-Mayor von *Bristol* gewählt worden. (Amtsdauer: ein Jahr.)

— Mit dem Schülerstreik in *Gotha* (Land) will der Bauernbund erreichen: Zurücknahme des Religionserlasses vom 28. Aug., Rücktritt des Schulinspektors Jakobi, Wiederanstellung der enthobenen drei Schulinspektoren.

Klappwagen Krauss
Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9 247/4
Katalog frei.

CASTAGNOLA bei Lugano 731
Pension zur Post
Pension von Fr. 7.— an
Gute Küche

Tonwarenfabrik Zürich
Carl Bodmer & Cie.
empfiehlt vorzüglichen
MODELLIERTON
in ausgiebigen, ca. 5 kg. schweren, ca. 20 × 14 × 12 cm. messenden, in Pergamentpapier eingewickelten Ballen zu nachstehenden billigen Preisen:
Qualität A gut plastisch, für Anfängerarbeiten, Farbe graubraun, p. Balle zu Fr. -.95.
Qualität B fein geschlämmt, stark plastisch, Farbe gelbbraun, p. Balle zu Fr. 1.60.
Verpackung zu den Selbstkosten. 232
Auf Wunsch werden die modellierten Sachen gebrannt, sowie glasiert, oder mit einer ausgezeichnet wirkenden Patina versehen.

Pianos
Flügel & Harmoniums
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Otto Hofmann, Klavierbauer, Bern, Aeusseres Bollwerk 33.
Lehrer u. Lehrerinnen erhalten den
Höchstrabatt. 669

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Knabeninstitut „Steinegg"
Herisau. 203
Primar- & Sekundarschule. — Kleine Klassen. — Sorgfältige Erziehung.
Prospekte durch den Vorsteher **Karl Schmid.**

Frei's Handels-Schule, Luzern.
Im Jahre 1897 gegründete Handelslehranstalt. 21
Prospekt mit Lehrplan kostenlos durch Direktor Frei-Scherz.

Gademanns Handelsschule
Gessnerallee 32 **Zürich** Gessnerallee 32
Vorbereitung für Handel, Bureau- und Verwaltungsdienst, Hotel, Post, Bank. Sprachen: Französisch, Englisch und Italienisch.
Man verlange Prospekt. 76

AUER & Co. A.G. ZÜRICH
Gegründet 1895 Sihlquai 131/133
Sämtliche **Utensilien** und **Apparate** für den
Chemie-Unterricht
Katalog „U" auf Verlangen franko zur Verfügung. 651

Berta Burkhardt
Promenadengasse 6 **Zürich I** Promenadengasse 6
(Tramhaltestelle Pfauen) 715
Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services
Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.
Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Bestecke. Bijouterien.
Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.

Wichtig
für Behörden, Ärzte, Zahnärzte, Lehrer und Eltern!

Soeben ist die folgende Schrift im Verlag von Huber & Co. in Frauenfeld erschienen:
Die
zahnärztliche Hilfe
im Dienste der schweizerischen Jugend
Eine Wegleitung zur rationellen Bekämpfung der Zahnkaries und zur
Errichtung und Förderung von Schulzahnkliniken
in Stadt und Land
Im Auftrag der Hygiene-Kommission der Schweizerischen Odontologischen Gesellschaft verfasst von
Adolf Brodtbeck
praktischer Zahnarzt in Frauenfeld
Mit 22 Abbildungen und einer farbigen Karte
In gediegener Ausstattung
Preis Fr. 4. 50 739

Grosser Preis-Abschlag
auf viele Artikel
Ia. RASIER-APPARATE
prima Rasier-Klingen- und Schärf-Apparate, Rasier-Messer, Pinsel, Seifen, Spiegel, Streichriemen, Haar- u. Bartschneid, sowie Tier-Scher-Maschinen, Scheren für Haushalt und Beruf, Taschen-Messer, Hand- u. Fuss-Pflege-Artikel. Tafel-Bestecke einfach u. in Silber f. GESCHENKE. Isolier-Wärm-Flaschen f. Speisen u. Getränke kaufen Sie am BESTEN u. BILLIGSTEN im grösst. Spezialhaus d. Schweiz
Versand überallhin — Wiederverkäufer hohen Rabatt
STAHL-JÄGER
I. Geschäft: **Davos-Platz.**
II. Geschäft: **Zürich 1,** Sihlstr. 95 (bei d. Sihlbrücke). Neuester **Friedens**-Katalog Nr. 14 gratis. **Reizende Weihnachts-Geschenke.** 24

Lehrmittel für den Schul- und Selbstunterricht
von **Dr. S. Blumer.**
a) 1. **800 Fragen zur Schweizergeographie,** 80 Rp. Antworten dazu 1 Fr.
2. **600 Fragen zur Staatskunde der Schweiz,** 80 Rp. Antworten dazu 1 Fr.
Verlag: Dr. S. Blumer, Basel.
b) **Raumlehre (Stereometrie),** 2 Fr., Schlüssel dazu 80 Rp.
Verlag: A. Trüb & Co., Aarau.
c) **Lehr- und Übungsbuch der Algebra.** 1. und 2. Teil, je Fr. 1. 20. 720
Verlag: Schulthess & Cie., Zürich.

323

Verkehrshefte
„Egle" und „Huber"
Auflagen 1919
mit und ohne Schnellhefter
bei **Otto Egle,** Sek.-Lehrer,
721 **Gossau,** St. G.

Die Schweizer in Berlin
Emmentaler Volksschauspiel mit Gesang. Preis 1 Fr. Verlag J. Wirz, Wetzikon. Theaterkatalog gratis. 730

Die Entwicklung der Raumauffassung beim Kinde.
Eine Untersuchung an Hand von Kinderzeichnungen.
Von Dr. WALTER KLAUSER.
Gross 8° broschiert, VIII u. 115 Seiten.
Preis 2 Franken.
Art. Institut Orell Füßli, Verlag, Zürich.

Besuchen Sie
die neu eingerichteten Verkaufs-Räume
vom

Seidenhaus E. Spinner & Co., Zürich

Verlangen Sie Katalog 49 Bahnhofstrasse 52 Verlangen Sie Katalog

---

Das billigste und beste
Weihnachts- und Sylvesterbüchlein
für Schüler ist der
Schweiz. Tierschutzkalender 1920.

Gediegener farbiger Umschlag. Unterhaltende und belehrende, von guten Illustrationen begleitete Erzählungen. Einzelpreis 30 Rp., für die Herren Lehrer bei Partiebezügen 20 Rp. Wir bitten um rasche Bestellung, da der Vorrat bald erschöpft sein dürfte und ein Nachdruck nicht erfolgt. 714

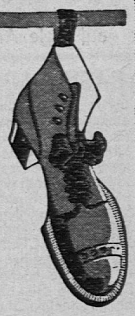
POLYGRAPHISCHES INSTITUT A.-G.
beim Polytechnikum Zürich.

Zahnpraxis
A. Hergert
Zürich pat. Zahnt. Bahnhofstr. 48

Spezialist für schmerzloses Zahnziehen
Zahnersatz ohne Platten 717

3 best eingerichtete Operationszimmer

Schreiben Sie uns



eine Karte, wenn Sie Schuhe nötig haben Wir senden Ihnen sofort unsern neuesten Katalog mit Abbildungen, damit Sie mit Überlegung wählen können. Nach Bestellung erhalten Sie umgehend Schuhe, die bezügl. Aussehen Ihre Erwartungen übertreffen und zugleich sehr gut und billig sind.

Rud. Hirt & Söhne. Lenzburg 308

Prachtvolle Zähne

erhält man bei Gebrauch von Obotol-Mundwasser à Fr. 3. —, Obotol-Zahnpulver à Fr. 0. 75 und Obotol-Zahncrème à Fr. 0. 95.
August Senglet, Gerberg. 4, **BASEL.** 736

Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen.

Samt u. Plüsch
Größte Farben-Sortimente
S. Emde, Waaggasse 7
(b. Paradeplatz) **Zürich.** 2'6/2

Herders Lexikon 744
wie neu, mit Ergänzungsb. für Fr. 80.— zu verkaufen, Angebote befördert unter F 6087 A L die **Publicitas A. G., Luzern.**

Gesucht:
Ein gebildetes
Fräulein,
erfahren in Kinderpflege und Erziehung zu 5 Kindern im Alter von 10—3 Jahren. Gute Kenntnisse im Nähen erwünscht. Eintritt sofort. Offerten mit Zeugnissen und Photographie und Angabe der Ansprüche unter Chiffre D 2098 Gl an **Publicitas A. G., Glarus.** 747

Heirat.

Ich suche für meine 35 Jahre alte Freundin Bekanntschaft mit einem soliden, netten Lehrer, Witwer nicht ausgeschlossen.

Meine Freundin ist häuslich erzogen und bietet jede Gewähr für eine tüchtige Hausfrau. Gute Vermögensverhältnisse. Wegen Mangel an Herrenbekanntschaft habe ich diesen nicht mehr ungewöhnlichen Weg gewählt.

Verschwiegenheit Ehrensache.

Offerten mit Bild unter Chiffre A W 777 poste restante Hauptpost Zürich.

Nicht Passendes geht sofort wieder zurück. 751

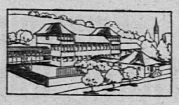
An die tit. Lehrerschaft
senden wir unverbindlich und kostenlos Auswahl- und Ansichts-Sendungen in Violinen, Etuis, Bogen, sowie Musikinstrumenten aller Art, wenn einer der Schüler etwas benötigt.
(Höchste Provision.) 186
Musikhaus J. Craner
Zürich I 9 Münstergasse 9

Prismen-Feldstecher
6 × (neu) 405

25 m/m Objektive, erstklassiges deutsches Fabrikat (neutrale Marke), lichtstärkste Optik, Einzeleinstellung der Okulare. **Preis nur Fr. 100.** — incl. Lederetui u. 2 Riemen.

Für Frankozusendung Fr. 1. — mehr.

A. Steinbrüchel, Ingenieur, Fröbelstr. 16, Zürich 7
Optische, physikalische und mathematische Instrumente.



Sennrüti
Degersheim 900 M. ü. M. (Toggenburg)
Besteingerichtete Kuranstalt und idealer Aufenthaltsort für
Herbstkuren

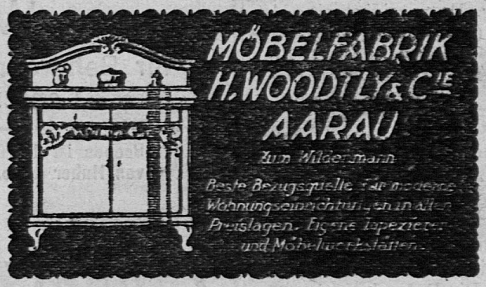
Erfolgreiche Behandlung bei Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- und Zuckerkrankheiten etc. — Illustrierte Prospekte. —
728 **Dr. Segesser.**

Für 2 Franken
liefern wir wieder ein Dutzend hübsche Neujahrskarten mit Kuverts, Name u. Wohnort des Bestellers bedruckt.
Ed. Wigger & Cie., Buchdruckerei, Luzern.
Seriöse Herren und Damen als Wiederverkäufer gesucht. 237

Nagers Rechnenhefte

Schriftliche Aufgaben b. d. Rekr.-Prüfg.	50	Cts.
Mündliche „ „ „ „	60	„
Schlüssel hiezu	à 25	„

737 **Buchdruckerei Huber,** Verlag, in Altdorf.



637

310

Vorzüglicher
Überzug
alter, ausgetretener schwer zu reinigender
Holzböden.

für Schulhäuser
Hygienisch, fusswarm, fugenlos, feuersicher Verlangen Sie unverbindl. Offerte
Euböolithwerke AG. Olten

Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung No. 45 (8. Nov. 1919).

Empfehlenswerte Jugendschriften Weihnachten 1919.

Zusammengestellt von der Jugendschriften-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins.

A. Für die Kleinen.

1. Für Kinder bis zu zehn Jahren und für die Hand der Eltern.

1. Busch. *Max und Moritz.* Braun & Schneider. Fr. 5. 50. *Hans Huckebein, der Unglücksrabe.* D. Verlagsanstalt. Fr. 4. 85. *Lustige Geschichten für Kinder.* Bassermann. Fr. 5. 50.
2. *Das deutsche Bilderbuch:* Aschenputtel, Rotkäppchen, Dornröschen, Hänsel und Gretel, Hans im Glück, Frau Holle. Frohe Lieder von F. Güll, je Fr. 3. 85. Osswald: Tierbilder Fr. 3. 85. Scholz.
3. Eschmann, E. *s'Christchindli. Fäscht im Hus. Weihnachten.* Orell Füssli. Geh. Fr. 1. 50, geb. Fr. 2. 50 und Fr. 3. 50.
4. *Freundliche Stimmen an Kinderherzen.* Illustr. Heftchen für 7—10 und 10—14 J. zu 50 Rp. Orell Füssli. In Partien 40 Rp.
5. Greyerz, O. v. *Schweizer Kinderbuch.* Bern, Francke. Fr. 3. 20.
6. Grimm. *Kinder- und Hausmärchen.* Schaffstein. Fr. 8. 10. Quellen 40 Rp. Thienemann. Fr. 6. 90. *Riesen u. Zwerge.* F. Schreiber. Fr. 1.10.
7. Güll, Friedrich. *Kinderheimat in Liedern.* Bertelsmann. 1 Fr.
8. Hämmerli-Marti, S. *Wiehnechtsbuech. Grossvaterliedli.* Bern. Francke, je Fr. 2. 20. *Mis Chindli.* Zürich, Rascher. 3 Fr.
9. Hardmeyer, R. *Die Jahreszeiten.* Ein Kinderbuch. Gebr. Stehli. Fr. 5. —.
10. Hess, K. *Es singt es Vögeli abem Baum.* Ill. Basel, Schwabe. Fr. 4.—.
11. Hey-Speckter. *50 Fabeln.* Gotha. Perthes. 2 Hefte je Fr. 1. 10. Schulausgabe. 2 Bde. je 2 Fr.
12. Hey. *Fabelbuch.* Loewe. Fr. 6. 20. 100 Fabeln. Perthes. Fr. 5. 50.
13. Hey. *Ausgewählte Fabeln für Kinder.* Schatzgräber 30 Rp.
14. Hoffmann. *Der Struwelpeter.* Lit. Anst. Frankfurt. Fr. 3. 85 u. 6. 60.
15. *Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung.* Monatsschrift. Jahrgang. Fr. 2. —.
16. *Illustrierte Jugendschriften. Kindergärtlein. Froh und Gut* zu 40 Rp. J. K. Müller.
17. Klinke, Rosa. *Geschichten zum Vorerzählen.* Orell Füssli. Fr. 5. —.
18. Konewka. *Silhouetten-Bilderbuch.* Fr. 2. 10.
19. Kreidolf, E. *Blumenmärchen.* Fr. 7. 15. *Die Wiesenzwerge.* Fr. 9. 85. *Der Gartentraum.* Fr. 12. 55. Schaffstein.
20. Moser, H. und Kollbrunner. *Jugendland.* Bd. II—III je Fr. 5.—. Bd. III für 13.—15. Jahr. Zürich, Künzli.
21. Müller, L. und Blesi, H. *Erzählungen und Märchen in Schweizer Mundart.* 2. Aufl. Zürich. Orell Füssli. Fr. 4. 20.
22. Pletsch, O. *Bilderbücher* zu Fr. 2. 70 bis 8 Fr. Leipzig. Dürr.
23. Reinick, R. *Lieder und Erzählungen.* Union. Fr. 1. 95. Loewe. Fr. 5. 25.

24. Richter u. Hey. *Bilder und Reime für Kinder.* Gundert. Fr. 1. 60.
52. Scholz' *künstlerische Volksbilderbücher. Heinzelmännchen, Rotkäppchen und Schneewittchen, Schlimme Streiche, Die Bremer Stadtmusikanten, Hase und Swinegel, Froschkönig, Brüderchen und Schwesterchen, Aus der Spielstube* v. E. Heinsdorff. Fr. 3. 85.
26. Scholz' Künstler-Bilderbuch: Schmidhammer, A. *Tischlein deck dich.* Osswald, E. *Familie Mutz* u. a. je Fr. 4. 10.
27. *Spiel und Spass und noch etwas.* Teubner, 3 Hefte zu Fr. 1. 10.
28. Staub's Kinderbüchlein. 9. Aufl. St. Gallen, Fehr. Fr. 4. 80.
29. Suter, R. *Am Brünneli. Kinderreime.* Sauerländer. Fr. 3. 80.
30. Teubners *Kleine Beschäftigungsbücher.* 4 Bde. zu Fr. 1. 40—2. 25.
31. Wissler. *„Chlini Szene für chlini Chind".* Schulthess & Co. Fr. 2. 40.
32 Witzig, Hans. Vier Märchenbücher. Farb. ill.: *Das tapfere Schneiderlein. Aschenputtel. Sneewittchen. Hänsel und Grethel.* Gebr. Stehli. Je Fr. 3. —.
33. Witzig und Stamm. *Schlaraffenland.* Ebenda. Fr. 5. —.
34. Wolgast. *Schöne alte Kinderreime.* 20 Rp., ill. 90 Rp. und Fr. 1. 60.
35. Wütrich-Muralt, E. *Wei mir is verchleide?* Francke, Bern. Fr. 2. —. *Muetterli erzell.* Orell Füssli. Fr. 2. —.

2. Für zehn- bis zwölfjährige Kinder.

1. Andersen. *Märchen und Geschichten.* Schaffstein. Fr. 7. 15. *Märchen.* Wiesbaden. 30 Rp. Holbein-Verl. Fr. 2. 70. Thienemann. Fr. 5. 50.
2. Bechstein. *Märchenbuch.* Wigand. Fr. 1. 70.
3. Brockhaus, P. *Von Schelmen und drolligen Käuzen.* Thienemann. Fr. 5. 50.
4. Bolt, N. *Peterli am Lift.* 4. Aufl. Ill. v. Münger. Orell Füssli. Fr. 4. 80.
5. Bundi, G. *Aus dem Engadin.* Francke. Fr. 4. 80.
6. Cooper. *Der letzte Mohikaner. Der Pfadfinder.* Schaffstein. Je Fr. 8. 70.
7. Defoe. *Robinson.* Spamer. Fr. 2. 75. Jugendblätter Fr. 2. —. Inselverlag Fr. 7. 60.
8. Eschmann, E. *Der Zirkustoni.* Fr. 3. 60. *Remigi Andacher.* Fr. 4. 50. Orell Füssli.
9. Gerlach. Jugendbücherei: *Des Knaben Wunderhorn, Bergkristall, Rübezahl.* Fr. 5. —.
10. Grimm. *Kinder- und Hausmärchen.* Meidinger. Fr. 4. 10. Weise. Fr. 4. 40. Jugendblätter Fr. 1. 60. Schatzgräber 30 Rp. Thienemann Fr. 6. 20 und Fr. 12. 40.
11. Grimm. *Die schönsten Sagen.* Quellen 90 Rp. Jugendblätter Fr. 3. 85. *Die deutschen Sagen, ill.* Abel & Müller. Fr. 4. —.
12. Hammarström. *Frau Frosch. Abenteuer zweier Ameisen.* Etzold je Fr. 4. 15.
13. Hardmeyer, R. *Kleine Waldgeheimnisse.* 2 Bde. Stehli. Je Fr. 2.50.
14. Hauff. *Märchen.* Quellen 90 Rp. *Kalif Storch.* Krähe. 10 Rp.
15. Hebel. *Schatzkästlein.* Jugendblätter ill. 2 Fr. *Geschichten aus dem rheinischen Hausfreund.* Schillerbuchhandlung. Fr. 2. —. *Drollige Geschichten.* Jugendblätter (Wolgast). 90 Rp.
16. Hess, K. *Ringe, Ringe Rose!* Helbing, Basel. Fr. 4. —.
17. *Illustr. Jugendschriften. Der Kinderfreund.* J. K. Müller, zu 40 Rp.
18. Kervin, F. *Aus meinem Tierbuch.* A. Francke. Fr. 4. —.
19. Kopisch. *Gedichte für die Jugend.* München. Kellerer. 70 Rp.
20. Meyer, Olga. *Anneli.* Rascher. Fr. 4. 50.
21. Müller, Elisabeth. *Vreneli.* Fr. 5. —. *Theresli.* Fr. 5. 50. Beide illustr. Bern, Francke. *Erzählungen.* Basel, Krähe. Fr. 1. 80.

22. Musäus, A. *Rübezahl.* Krähe. 2 Heftchen, B 28, 29, zu 10 Rp.
23. Niebuhr. *Griechische Heroengeschichten.* Perthes. Fr. 2. 25.
24. Pocci, F. *Für fröhliche Kinder.* Callwey. Fr. 3. 75. *Märchen, Kömödien, Lieder, Kasperliaden* usw. Etzold & Cie. Je Fr. 7. 50.
25. Ramseyer, J. U. *Unsere gefiederten Freunde.* Teil I/II. Francke. Je Fr. 3. 75.
26. Scharrelmann, H. *Heute und vor Zeiten.* Janssen. Fr. 3. 10. *Berni Bücher,* 4 Bdchn. Kart. zu Fr. 1. 55, geb. Fr. 2. 75.
27. Schnorr, J. *Die Bibel in Bildern.* Zwickau, Hermann. Fr. 3. 35 und Fr. 6. 20. Leipzig, Wigand. 4 Fr.
28. Schwab. *Die Schildbürger.* Quellen 90 Rp.
29. *Schweizergeschichte in Bildern,* kl. Ausgabe. Francke. Fr. 4. 80.
30. Spyri, Johanna. *Geschichten für Alt und Jung. Heidi* I und II je Fr. 6. —. *Gritli* I und II. *Heimatlos. Cornelli. Onkel Titus.* Perthes. Je Fr. 5. — bis Fr. 7. — netto.
31. Teubner. *Kleine Beschäftigungsbücher.* 5 Bde. zu Fr. 1. 40—2. 25.
32. *Till Eulenspiegel.* Schatzgräber 20 Rp. Quellen 90 Rp.
33. Wettstein, Betty. *Im Dämmerschein.* Märchensammlung. Orell Füssli. Fr. 3. —.
34. Witt, C. *Griechische Götter- und Heldengeschichten.* Waag. Fr. 2. 75.
35. Witzig, H. *Schulzeichnen zu Grimms Märchen.* Orell Füssli. Fr. 1.20.

B. Für die Jugend vom 13. Jahre an.

1. Unterhaltendes.

1. Amicis. *Herz.* Geering. Fr. 5. 40. *Von den Apenninen bis zu den Anden.* Lehrerhausverein. Fr. 1. 35.
2. Bässler. *Alexandersage. Gudrunsage. Rolandsage* zu Fr. 2. 10. *Frithjofsage.* Fr. 1. 40. Hartung & Sohn. Schatzgräber 30 Rp.
3. Beran, F. *Märchen und Träume.* Ill. Orell Füssli. Fr. 3. —.
4. Bindschedler, D. *Die Turnachkinder im Sommer. Die Turnachkinder im Winter.* Je 5 Fr. Huber. Schon von 10 J. an.
5. Bolt, N. *„Allzeit bereit".* Steinkopf. Fr. 6. 65. *Svizzero.* Fr. 8. 25.
6. Brentano. *Gockel, Hinkel und Gackeleia.* Schaffstein. Fr. 6. 25.
7. Burnett. *Der kleine Lord Fauntleroy.* Loewe. Fr. 6. 20. Schaffstein. Fr. 6. 45.
8. Cooper. *Lederstrumpfgeschichten.* Thienemann. 5 Bde. je Fr. 4. 15.
9. *Deutscher Balladenborn,* ill. Holbein-Verlag. Fr. 2. 75.
10. Ebner-Eschenbach. *Aus meinen Schriften.* Paetel. Fr. 1. 60.
11. Eschmann, E. *Der Apfelschuss* u. a. Erz. Krähe. Fr. 2. —.
12. *„Gefunden".* Erzählungen. Union. Fr. 1. 85.
13. *Jugendborn. Jugendpost.* Illustr. Monatsschriften. Sauerländer. Je Fr. 2. —, zusammen Fr. 3. 20, geb. je Fr. 3. —. *Jugendborn-Sammlung.* Heft I: *D'Zyt isch do.* Liedli für d'Schuel und für deheime v. J. Reinhart u. Alfr. Frey. Fr. 1. 20. Heft II: *'s Heimelig.* Schweiz. Mundartproben, zusammengestellt v. E. Eschmann. 50 Rp. Einzelnummern, ill.: *Heimatschutz,* 40 Rp., für *Schulentlassene* 1918 und 1919 je 30 Rp. *Gottfried Keller.* 40 Rp. Partiepreis billiger.
14. Kipling. *Das Dschungelbuch.* Fehsenfeld. Fr. 5. 35.
15. Klee. *Die deutschen Heldensagen.* Bertelsmann. Fr. 9. 20.
16. Kohut, Ad. *Heitere Märchen und Geschichten aus 1001 Nacht.* Ill. Wiesbad. Volksb. 50 Rp.
17. Kuoni, J. *Nachtwächter Werner.* Krähe. Fr. 2. —.

18. Lienert, M. *Schweizersagen und Heldengeschichten.* Levy & Müller. Fr. 13. 10. *Das war eine goldene Zeit. Bergspiegelein.* Huber. Je Fr. 5. 50. *Zürcher Sagen.* Rascher. Fr. 4. —.
19. Marryat. *Sigismund Rüstig.* Thienemann. Fr. 4. 50.
20. *Märchenbuch.* Deutsche Dichter Ged.-Stift. Mit Bildern. Fr. 5. 20.
21. *Meister des Märchens.* Freie Lehrervereinigung für Kunstpflege. Berlin. Bde. 2, 3, 6, 7. Abel & Müller. Je 2 Fr. (auch A_2).
22. Niehusen. *Wer singt mit?* Kinderlieder. Teubner. Fr. 5. 20.
23. Reinhart, J. *Waldvogelzyte.* Gschichte vo Deheime. Francke. 6 Fr.
24. Rosegger, P. *Als ich noch der Waldbauernbub war:* I., II. und III. Je Fr. 1. 55. Staackmann.
25. Sapper, Agnes. *Die Familie Pfäffling.* Gundert. Fr. 5. 50.
26. *Schaffsteins Volksbücher für die Jugend.* Don Quixote. Gullivers Reisen. Till Eulenspiegel. Münchhausen. Fr. 5. 40. Simplizissimus. Fr. 8. 10. Parzival. Fr. 8. 10.
27. Schiller. *Balladen.* D.-G.-St. 80 Rp. *Wilhelm Tell.* Krähe. 60 Rp.
28. Schwab, G. *Die Schildbürger.* Gerlach. Fr. 5. —. *Deutsche Volksbücher.* Holbein-Verl. 2 Fr. *Die schönsten Sagen des klass. Altertums.* Finckh. 15 Fr. Schaffstein. 3 Bde. zu Fr. 8. 10. Inselverlag Fr. 13. 75.
29. *Schweizer Dichter, Neuere. Erzählungen.* (I und II.) Krähe. Fr. 1. 80. Neudruck.
30. „*Schweizer Jugendbücher*". 9 Bändchen, ill. Orell Füssli. Fr. 1. 50 bis Fr. 2. 50.
31. Spyri, J. *Einer vom Hause Lesa. Peppino.* Perthes. Fr. 5. 50.
32. Steinbuch. *Fee.* Huber. Fr. 7. 50. *Eva Thorring.* (M) Fr. 7. 50.
33. Storm. *Pole Poppenspäler.* Westermann. Fr. 1. 70. *Bötjer Basch. Die Söhne des Senators.* Paetel, je Fr. 1. 70. Reclam br. 90 Rp.
34. *Tiergeschichten. Tiermärchen.* Leipzig. Wunderlich. Je Fr. 2. 50.
35. Twain, Mark. *Tom Sawyers Abenteuer und Streiche. Huckleberry Finns Abenteuer und Fahrten.* Lutz. Fr. 6. 20.
36. Weber, E. *Der deutsche Spielmann.* Callwey. 40 Bde. Je Fr. 1. 75.
37. Wenger, Lisa. *Das blaue Märchenbuch.* Huber. Fr. 5. 50.
38. Wyss, J. D. *Der schweizerische Robinson.* Orell Füssli. 7. Originalausgabe Fr. 12. —.
39. Young. *Meine Hunde im Nordland.* Gundert. Fr. 2. 75.
40. Zahn. *Vier Erzählungen.* Fr. 1. 75. *Erzählung aus d. Bergen.* Fr. 1. 75. Deutsche Verlagsanstalt. *Die Geschwister. Der Geiss-Christeli.* Hillger. br. 20 Rp. *Der Schatten.* Dichter-Ged.-St. Fr. 2. 10 (auch C_1).

2. Belehrendes.

1. Becker, N. *Luxemburgs spielende Jugend.* Linden & Hansen. Fr. 2. —.
2. Faraday. *Naturgeschichte einer Kerze.* Schulze. Fr. 4. —.
3. Günther, H. *Experimentierbuch für die Jugend.* Nister. Fr. 4. 95.
4. Hedin, Sven. *Von Pol zu Pol.* 3 Bde. Brockhaus zu Fr. 9. 65.
5. Klee. *Sagen aus der griech. Vorzeit. Die alten Deutschen.* Bertelsmann. Je Fr. 4. 60.
6. Kraepelin. *Naturstudien: Im Hause. Im Garten. In Wald und Feld.* Je Fr. 6. 20. Billige Volksausgabe. 3. Aufl. Fr. 2. 40. Teubner.
7. Pallat, L. *Der deutschen Jugend Handwerksbuch.* Teubner. Fr. 8. 65.
8. Pralle, H. *Flechtarbeiten.* Reich ill. Teubner. Fr. 4. 40.
9. Schäffer, C. *Natur-Paradoxe.* Teubner. Fr. 5. 20.

10. Schneebeli, W. *Freudiges Zeichnen in Schule und Haus.* Fehr. 3 Hefte zu Fr. 1. 80 und Fr. 2. —.
11. Scholz. Kunstgaben in Heftform zu Fr. 1. 65: *Hans Thoma. Steinhausen. Rethel.*
12. Stevens. *Die Reise ins Bienenland.* Franckh. Fr. 4. 95.
13. Wunder, L. *Physikalische Plaudereien.* Teubner. Fr. 1. 95.

C. Für die reifere Jugend.

1. Märchen, Sagen, Erzählungen, Novellen, Gedichte, Theater.

1. Avenarius. *Hausbuch deutscher Lyrik.* Fr. 10. 35. *Balladenbuch.* Callwey. Fr. 10. 35.
2. *Balladenbuch* älterer Dichter. Dichter-Ged.-Stift. Fr. 8. 25.
3. Baudenbacher, E. *Heimatglück.* (K. u. M.) Orell Füssli. 5 Fr.
4. Birnstiel, J. G. *Aus meinem Heimatdorf.* Fr. 4. 50. *Aus meinen Kantonsschul- und Studentenjahren.* Schneider & Co. Fr. 5. 40.
5. Carnot, M. *Wo die Bündner Tannen rauschen.* Orell Füssli. Fr. 8.—.
6. Chamisso. *Peter Schlemihl.* Quellen 90 Rp.
7. Corray. *Garben und Kränze.* (Kunst u. Literatur.) Meyer. Fr. 12. —.
8. *Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung.* Hamburg-Grossborstel. a) Hausbücherei: *Schillerbuch, Lutherbuch.* Je Fr. 4. 15. *Humoristische Gedichte, Deutsches Weihnachtsbuch, Balladenbuch,* je Fr. 8. 25. b) Volksbücher (br. 30—95 Rp., geb. 55 Rp. bis Fr. 1. 35): *Schiller, Balladen, Wallenstein.* (3 Bde.) (Verz. gratis.)
9. Dickens. *Der Weihnachtsabend.* Wiesbaden. 25 Rp. *David Copperfield.* Thienemann. Fr. 4. 15.
10. Eschmann, E. *Der Geisshirt von Fiesch.* Ill. von P. Kammüller *100 Balladen und histor. Gedichte aus der Schweizergeschichte.* Orell Füssli, je Fr. 9.—.
11. Erckmann-Chatrian. *Geschichte eines Rekruten von 1813.* Reclam Fr. 2. 50.
12. Ernst, Otto. *Asmus Sempers Jugendland.* Staackmann. Fr. 9. 65.
13. Eyth, Max. *Lehrjahre. Wanderjahre.* Winter. Je Fr. 1. 50.
14. Federer. *Sisto e Sesto.* Salzer, Heilbronn. Fr. 2. 10.
15. Frey, Jb. *Der Alpenwald.* Schweiz. Jugendb. Fr. 2. —. Wiesbaden. 50 Rp.
16. Freytag. *Ingo, Ingraban, Bilder aus der deutschen Vergangenheit.* (Auswahl.) Hirzel. Fr. 3. 35.
17. Goethe. *Götz von Berlichingen.* Velhagen. Fr. 1. 20. *Gedichte. Hermann und Dorothea.* Quellen je 90 Rp. und Fr. 1. 80. *Reineke Fuchs* (in billigen Ausgaben: Wiesbaden, Schaffstein, Ströfer u. a.).
18. Gotthelf. *Elsi, die seltsame Magd.* Wiesbaden. Hilger & Schatzgräber. Je 30 Rp. *Kurt von Koppigen.* Neukomm. 5 Fr. *Die schwarze Spinne.* Krähe. 30 Rp.
19. Greyerz, O. v. *Im Röseligarte.* 5 Bdchn. zu je Fr. 1. 50. Francke. In Musik, 2 Hefte, zu Fr. 3. 35.
20. Hauff, W. *Die Karawane.* Wiesbaden. Br. 50 Rp. Hilger & Schatzgräber 35 Rp.
21. Hebbel. *Nibelungen.* Dichter-Ged.-Stiftung. 2 Bde. zu Fr. 2. 10. Quellen, 2 Bdchn. zu 70 Rp.
22. Huggenberger. *Bauernland.* Erz. Dichter-Ged.-St. Fr. 4. 15.
23. Jegerlehner. *Am Herdfeuer der Sennen.* 2. Aufl. *Was die Sennen erzählen.* 4. Aufl. Illustr. Je Fr. 4. 80. Francke.
24. Keller, Gottfried. Gesammelte Werke. 10 Bde., Fr. 70. —. Billige Einzelausgaben: *Ausgewählte Gedichte.* Fr. 2. —. *Hadlaub.* 75 Rp. *Pankraz der Schmoller.* 50 Rp. *Die drei gerechten Kamm-*

macher. 50 Rp. Cotta. *Das Fähnlein der sieben Aufrechten.* 30 Rp. *Frau Regel Amrain und ihr Jüngster.* 35 Rp. *Pankraz der Schmoller.* 40 Rp. *Ursula* (vergr.). 10 Rp. *„G. Keller"* von W. von Arx. 30 Rp. Verein für Verbr. guter Schriften. *Gedichte.* Fr. 1.—. Lesezirkel Hottingen. *„Kleider machen Leute".* 90 Rp. D.-Ged.-St. *Aus G. Kellers Werken.* Fr. 1.50. Neue Helvet. Ges. Davos. *G. Keller-Nummer* des „Jugend-Born" (Sauerländer). 40 Rp.

25. Kleist. *Michael Kohlhaas.* Dicht.-Ged.-Stift. Fr. 2.75. Schaffstein. 2 Fr. Schatzgräber. 50 Rp. Turm-Verlag. 40 Rp. Reclam 55 Rp.
26. Kügelgen. *Jugenderinnerungen eines alten Mannes.* Fr. 4.15.
27. Lagerlöf, S. *Erzählungen.* Manz, Wien. Fr. 1.35.
28. Löwenberg. *Vom goldenen Überfluss.* Voigtländer. Fr. 4.85.
29. Meyer, C. F. *Gedichte.* Waldmann. Fr. 10.—. *Der Schuss von der Kanzel.* Krähe. 35 Rp.
30. Pestalozzi, H. *Lienhard und Gertrud.* V. f. V. g. Schr. 50 Rp.
31. Porger. *Moderne erzählende Prosa.* Velhagen. Fr. 1.35 und Fr. 2.20.
32. Raabe. *Deutsche Not und deutsches Ringen.* Hafferburg. Fr. 1.20. *Der Hungerpastor.* Janke. Fr. 8.35. *Die schwarze Galeere.* Wiesb. Volksb. 50 Rp.
33. Reinhart, J. *Liedli ab em Land.* Fr. 1.80. *Im grüene Chlee.* Fr. 2.50. *Stadt und Land.* Fr. 5.50. *Heimelig Lüt.* Fr. 6.50. Francke. *Heimwehland.* Wiegand. Fr. 6.65.
34. Rosegger, P. *Waldferien.* Fr. 5.50. *Waldjugend.* Fr. 8.25. *Heidepeters Gabriel. Peter Mayr.* Staackmann. Je Fr. 6.65.
35. Sapper, A. *Gretchen Reinwalds erstes und letztes Schuljahr.* Gundert. Fr. 8.25.
36. Scheffel. *Ekkehard.* Schaffstein Fr. 4.15. Langewiesche Fr. 4.15. Reclam Fr. 4.60.
37. Schmitthenner. *Aus Geschichte und Leben.* Grunow. Fr. 2.65. *Treuherzige Geschichten.* D. D. G. St. Fr. 2.75.
38. Schwab, G. *Die deutschen Volksbücher.* Bertelsmann. Fr. 10.05. *Sagen des Klassischen Altertums.* Inselverlag. Illustr. Fr. 19.25.
39. *Schweizer Heimkalender* von O. Frey. Bopp & Cie. Fr. 1.80.
40. *Schweiz. Jugendfreund* für Schule und Familie. Schulthess. Fr. 4.80.
41. Scott. *Ivanhoe.* Fr. 1.50. *Quentin Durward.* Fr. 1.80. *Der Talisman.* Velhagen. Fr. 8.—.
42. Seidel. *Leberecht Hühnchen.* Cotta. Fr. 8.95.
43. Sohnrey. *Hütte und Schloss.* — *Friedesinchens Lebenslauf.* — *Die Leute aus der Lindenhütte.* Landbuchhandlung, je Fr. 8.95.
44. Spyri, Johanna. *Was soll denn aus ihr werden? Was aus ihr geworden ist.* Perthes, je Fr. 6.95.
45. Stifter, A. *Bergkristall.* Lehrerhausverein. Fr. 1.15.
46. Storm. *Der Schimmelreiter. Geschichten aus der Tonne.* Paetel. Fr. 1.70. *Hans und Heinz Kirch.* Reclam. 55 Rp. *Bötjer Basch.* Krähe. 20 Rp.
47. Thompson. *Tierhelden.* Fr. 11.70. *Prärietiere.* Fr. 11.70. Franckh.
48. Tavel, R. v. *Bernbiet.* Alte und neue Erzählungen. Francke, Bern. Fr. 9.—.
49. Vilmar. *Das Nibelungenlied.* (Inhaltsangabe.) Wiesbaden. 30 Rp.
50. Wenger, Lisa. *Wie der Wald still ward.* Huber. Fr. 5.50.
51. Widmann, J. V. *Aus dem andern Weltteil.* Krähe. Geb. Fr. 1.50.
52. Wildenbruch. *Das edle Blut.* Schulausgabe. Fr. 1.10. Grote. *Kindertränen.* Fr. 2.— und Fr. 3.—.
53. Zahn, Ernst. *Die Mutter.* Deutsche Dicht.-Ged.-Stift. 70 Rp. *Helden des Alltags.* Deutsche Verl.-A. Fr. 9.65.

2. Geschichte und Biographien.

1. Bleuler-Waser, H. *Funken vom Augustfeuer.* Francke. Fr. 1. 80.
2. Corray. *Tapfer und treu.* Huber. Fr. 8. 50.
3. *Die deutschen Lande in der Dichtung.* D. D. G. St. Hamburg. Fr. 2. 75.
4. Greyerz, O. *Von unsern Vätern.* Francke. 2 Bde. je Fr. 4. 80.
5. Hess, David. *Salomon Landolt.* Rascher. Zürich. Kart. 4 Fr.
6. Nettelbeck. *Selbstbiographie.* Spamer und Reclam je Fr. 3. 30.
7. Stanley, H. *Mein Leben.* Volksausg. Basel, Reinhardt. Fr. 10. —.
8. Streicher, A. *Schillers Flucht* (1782). D. D. G. St. Fr. 2. 75.
9. Täuber, Carlo. *Il Ticino.* Ill. Orell Füssli. Fr. 5. —.
10. VonArx, F. *Illustrierte Schweizergeschichte.* Ebenda. Fr. 5. —.

3. Geographie und Naturwissenschaften.

1. Adams-Günther. *Elektrotechnik für Jungen.* Franckh. Fr. 8. 55.
2. Boegli, Lina. *Vorwärts.* Huber. 2 Bde. zu 6 Fr.
3. Binder, G. *Alte Nester.* 3 Bde. Ill. Orell Füssli. Je 5 Fr. u. 4 Fr.
4. Dekker, H. *Der Mensch,* biologisch dargestellt. Moritz. Fr. 6. 70.
   Biologie der Sinnesorgane. 2 Kosmosbdchn. zu Fr. 2. 40.
5. Eyth. *Hinter Pflug und Schraubstock.* D. Verlags-A. Fr. 10. 35.
6. Flammarion, C. *Spaziergänge in die Sternenwelt.* Janssen. Fr. 2.50.
7. Günther, Hanns. *Ferienbuch für die Jugend.* Rascher. Fr. 5. 50.
8. Gutzeit, E. *Die Bakterien.* Natur u. Geisteswelt. Teubner. Fr. 5. 95.
9. Hagenbeck. *Von Tieren und Menschen.* Vita. Fr. 14. 10.
10. Haffter. *Briefe aus dem fernen Osten.* Huber. Fr. 6. 50.
11. Hedin, Sven. *Um den Ararat.* Quellen 90 Rp.
12. Kahn, F. *Die Milchstrasse.* Kosmosbdchn. Fr. 3. —.
13. Löns, H. *Wasserjungfern.* Voigtländer. Fr. 5. —.
14. Oettli, Max. *Das Forscherbuch.* Rascher. Fr. 5. 50.
15. Ramseyer, J. U. *Unsere gefiederten Freunde.* III. Francke. Fr. 3. 75.
    Vom Leben, Lieben und Leiden unserer Tierwelt, ebenda. Fr. 3. 75.
16. Schäffer, C. *Biologisches Experimentierbuch.* Teubner. Fr. 6. 90.
17. Scheid, K. *Chemisches Experimentierbuch* (Kn). Teubner. Fr. 10. 40.
18. Schillings. *Mit Blitzlicht und Büchse.* Voigtländer. Fr. 10. 50.
19. Schulz, P. *Unsere Zierpflanzen.* Quelle u. Meyer. 19. 25.
20. Schmitt, C. *Erlebte Naturgeschichte.* Teubner. Fr. 5. —.
21. Thompson. *Bingo und andere Tiergeschichten.* Franckh. Fr. 11. 70.
22. Tschudi, Fr. v. *Tiere der Alpen.* Schweiz. Jugendb. Fr. 2. —.
23. Ullmer, G. *Unsere Wasserinsekten.* Quelle u. Meyer. Fr. 3. 15.
24. Worgitzki, G. *Blütengeheimnisse.* Teubner. Fr. 5. 20.
25. Wunder, L. *Chemische Plaudereien.* Teubner. Fr. 1. 95.

Im Auftrage des Schweizerischen Lehrervereins herausgegeben von der Jugendschriftenkommission:

a. Monatsschriften.

Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung („Kinderfreund"), für mittlere und untere Volksschulklassen. Büchler & Co., Bern. Fr. 2. — jährlich, Klassenabonnements Fr. 1. 80. Geb. Fr. 2. 70 und Fr. 3. 70.

Jugend-Born. Beigabe zum Lesebuch für Sekundar- und obere Primarschulen. Sauerländer, Aarau. Einzelabonnements Fr. 2. —, für Klassen (mindestens 10 Abonn.) Fr. 1. 80. Geb. Fr. 3. —.

Als Ergänzung zum Jugend-Born:

Jugend-Post, Schweizerische. Ebenda. Fr. 2.—. Geb. Fr. 3.—. Mit dem Jugend-Born zusammen jährlich Fr. 3.20.

b. Jugendschriften

im Verlag der Volks- und Jugendbücherei „zur Krähe" in Basel:

C 1. Kuoni, J. *Nachtwächter Werner.* Neudruck. Fr. 2.—.
C 6. Widmann, J. V. *Aus dem andern Weltteil.* Fr. 1.50.
C 7 und 10. *Erzählungen neuerer Schweizer Dichter.* I u. II zu Fr. 1.80.
C 14. Müller, Elisabeth. *Erzählungen.* Fr. 1.80.
C 15. Reinhart, J. *Sahlis Hochwacht.* Fr. 1.50.
C 16. Eschmann, E. *Der Apfelschuss* u. a. Erz. 2 Fr.

c. Mitteilungen über Jugendschriften

an Eltern, Lehrer und Bibliothekvorstände, D 1—D 38 als Berater bei der Auswahl von Büchern, br. das Heft zu 60 Rp., Basel, Krähe.

d. Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften ebenda.

Sammlungen guter und billiger Jugend- und Volksschriften. *)

1. *Schweizer Jugendbücher.* 9 Pappbände zu Fr. 1.50 bis Fr. 2.50. Orell Füssli.
2. *Die stille Stunde.* 6 Pappbände (reif. Jugend) zu Fr. 1.50 bis Fr. 2.—. Ebenda.
3. *Schwyzerhüsli.* Sonntagsblatt d. Neuen Helvet. Ges. Fr. 5.— p. a.
4. *Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung: Hausbücherei,* zu Fr. 3.15.
5. *Quellen,* herausgeg. v. Wolgast. Jugendblätter, München, je 70 Rp.
6. *Schaffsteins Grüne Bändchen und Blaue Bändchen* zu Fr. 1.40.
7. *Der Schatzgräber.* (Dürerbund), Callwey. Von 35 Rp. an.
8. *Wiesbadener Volksbücher.* 20—90 Rp.
9. *Reclams Universalbibliothek.* Von 90 Rp. an.
10. *Hesses Volksbücherei.* Von 50 Rp. an.
11. *Cottasche Handbibliothek.* (Cotta.) Von 50 Rp. an.
12. *Meyers Volksbücher.* (Bibliogr. Institut, Leipzig.) Von 50 Rp. an.
13. *Hendels Bibliothek der Gesamtliteratur.* Von 95 Rp. an.
14. *Aus Natur und Geisteswelt.* Über 500 Bde. zu Fr. 5.95. Teubner.
15. *Universalbibliothek f. d. Jugend* (Union). Von 80 Rp. an.
16. *Voigtländers Quellenbücher.* Kart. zu Fr. 1.10—2.10.
17. *Am häuslichen Herd.* Pestalozzigesellschaft Zürich. Fr. 3.75 p. a.
18. *Velhagen und Klasings Volksbücher.* Fr. 3.30.
19. *Kunstgaben für Schule und Haus.* Wigand, Leipzig. Von 25 Rp. an.
20. *Das Kornfeld* (für die Schule). 4 Heftchen. A. Francke. 25 Rp.
21. *Verein für Verbreitung guter Schriften,* jeden Monat ein Heft zu 20 bis 40 Rp. Volks- und Jugendbücherei „zur Krähe", Basel.
22. *Wissenschaft und Bildung.* Über 150 Bde. Quelle u. Meyer, zu Fr. 2.50.

*) Verzeichnisse gratis bei den betr. Verlagshandlungen.

Alle in diesem Verzeichnis aufgeführten Schriften sind in sämtlichen Buchhandlungen der Schweiz zu haben.

Die Preise der Bücher deutschen Ursprungs sind unverbindlich.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS — BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

ERSCHEINT MONATLICH EINMAL

13. JAHRGANG **No. 15.** 8. NOVEMBER 1919

INHALT: Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1918. (Fortsetzung.) — Aus dem Kantonsrat. Motion Hirzel betreffend Vermehrung der Mittelschulen. (Fortsetzung.) — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Jahresbericht
des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1918.

Gegründet 1893.

(Fortsetzung.)

i) Die Ausrichtung von Teuerungszulagen.

Vorerst sei auf die unter diesem Titel gemachten Ausführungen in den Jahresberichten pro 1916 und 1917 verwiesen. Gerne nahm der Kantonalvorstand schon in seiner Sitzung vom 2. Februar davon Kenntnis, dass der Regierungsrat von sich aus im Hinblick auf die sich verschärfende Teuerung und den glänzenden Volksentscheid vom 26. August 1917 beschloss, auch im Jahre 1918 bis zur definitiven Regelung der Besoldungen Teuerungszulagen auszurichten. Die für den Monat ausbezahlten Beträge von 50 Fr. erwiesen sich aber angesichts der immer noch zunehmenden Verteuerung aller Lebensbedürfnisse als zu klein, so dass nach Beschluss des Kantonsrates im Juli ein einmaliger Betrag von 250 Fr. und von da an monatliche Leistungen von 100 Fr. entrichtet wurden, was für das ganze Jahr eine Summe von 1050 Fr. ergab, die aber nicht mehr als eigentliche Teuerungszulagen, sondern als Vorschusszahlungen an die künftigen mit Rückwirkung auf 1. Januar 1918 auszurichtenden Besoldungen zu betrachten waren. Aber auch bei diesen Leistungen fehlten noch in mancher Lehrersfamilie die Mittel zur Bestreitung der Herbsteinkäufe, und so stellte denn Präsident *Hardmeier* unmittelbar nach Annahme der Besoldungsverordnung für die Beamten im Kantonsrat seine *Motion um Gewährung eines weiteren Vorschusses* an die Lehrer und Geistlichen von mindestens 200 Fr. auf Rechnung der neuen Besoldungen, die vom Regierungsrat entgegengenommen wurde, auf dessen Antrag der Kantonsrat im November eine Vorschusszahlung von 250 Fr. bewilligte. Schon unterm 20. August war uns mitgeteilt worden, dass unter den pensionierten Lehrern arge Missstimmung herrsche, weil sie gemäss Regierungsratsbeschluss für die erste Jahreshälfte 1918 keine Teuerungszulage erhalten haben und sodann für das zweite Halbjahr allen der gleiche Betrag ausgerichtet werde. Wir suchten sie zu beruhigen, indem wir sie darauf aufmerksam machten, dass wir gegen die vorgeschlagene Lösung der Frage der Teuerungszulage pro 1918, die eine grosse Zahl von Unbilligkeiten in sich schliesse, protestiert hätten, wenn diese Beiträge eben nicht als eigentliche Teuerungszulagen, sondern als Vorschusszahlungen auf die neuen Besoldungen, mit denen auch die bisher gewährten Ruhegehalte im Sinne einer zeitgemässen Erhöhung neu zu regeln seien, aufgefasst werden müssten.

Leider brachte die Art und Weise, wie die *Teuerungszulagen pro 1917* zur Auszahlung gelangten, eine Reihe von Anständen, von denen nicht einmal alle im Jahre 1918 ihre Erledigung fanden. Das Gutachten, das wir bei unserem Rechtsberater über die Frage einholten, ob der Standpunkt des Regierungsrates, es seien die Teuerungszulagen an diejenigen Lehrkräfte, die vor dem Inkrafttreten des Kantonsratsbeschlusses aus dem Schuldienst austraten, nicht nachzubezahlen, gerechtfertigt sei, kam aus verschiedenen Gründen dazu, diese zu verneinen. Um den in ihren Ansprüchen verkürzten Kollegen zu ihrem Rechte zu verhelfen, wurde von drei möglichen Wegen der von unserem Konsulenten empfohlene betreten und den Kollegen unter Zusicherung der Übernahme aller Kosten der Rat erteilt, gegen den Regierungsrat beim Gerichte Klage einzuleiten, was geschah. Unterm 8. Juli stellte uns unser Rechtsanwalt das Urteil zu. Die Klage wurde vom Einzelrichter des Bezirksgerichtes Zürich im wesentlichen mit der Begründung abgewiesen, dass es sich um freiwillige Unterstützung handle, die der Staat nur jenen bezahle, die in seinem Dienste verbleiben. Weder in der kantonsrätlichen Kommission noch im Rate sei ein Wort zum Antrag des Regierungsrates gefallen, die Teuerungszulagen nur den im Staatsdienst verbleibenden Beamten auszuzahlen. Sodann wurde der Einzelrichter in seiner Ansicht noch durch den Umstand bestärkt, dass auch die Stadt Zürich, die in der Regel den kantonalen Behörden als Vorbild diene, den nämlichen Grundsatz bei Ausrichtung der Teuerungszulagen und sogar der Besoldungserhöhung angenommen habe. Das Vergnügen mit dem Staat prozessieren zu dürfen, kam unsere Kasse auf Fr. 172.20 zu stehen, in welchem Betrag auch eine Entschädigung von 15 Fr. an den Staat mit inbegriffen ist.

Über die komplizierteren Fragen der Nichtmiteinbeziehung der ausserordentlichen Staatszulagen bei der Berechnung der Teuerungszulagen, der Behandlung der verheirateten Lehrerinnen mit Kindern und der Lehrerehepaare wurden nach Beschluss des Kantonalvorstandes vom 2. Februar noch von zwei weiteren tüchtigen Rechtsanwälten Gutachten eingeholt. Alle gelangten zum gleichen Ergebnis, es seien die staatlichen Zulagen in die Berechnung der Teuerungszulagen einzubeziehen, die Lehrerinnen mit Kindern gleich zu behandeln wie die Lehrer und bei Lehrerehepaaren beide nach Massgabe ihrer Besoldung zum Bezuge von Teuerungszulagen berechtigt; Erfolg sei, falls auf gütlichem Wege bei der Regierung nichts auszurichten wäre, nur durch gerichtliches Vorgehen zu erzielen und zu diesem Ende die Bildung einer Streitgenossenschaft zu empfehlen, welchem Rate Folge gegeben wurde. Wie's nun hier ergehen wird, wird im nächsten Jahresbericht zu sagen sein.

k) Die Angelegenheit der Vikare.

Vorerst sei auf die in den Jahresberichten pro 1916 und 1917 über diese Frage gemachten Ausführungen verwiesen. Auch in diesem Jahre beschäftigte sich der Kantonalvorstand in sechs Sitzungen mit dieser Angelegenheit. Am 2. Februar nahm der Kantonalvorstand Kenntnis von einer dem Präsidenten des Z. K. L.-V. am 18. Januar gemachten Anregung einer nicht dem Lehrerstand angehörenden Persönlichkeit, es möchte die Frage der Gründung eines Hilfsfonds für stellenlose Lehrer geprüft werden.

In der Sitzung vom 16. Februar referierte dann *Emil Gassmann*, dem die Frage zur Prüfung und Antragstellung überwiesen worden war, in gründlicher und übersichtlicher Weise über die Angelegenheit. Wir gedenken nicht im letzten Jahresbericht Gesagtes zu wiederholen; nur die Eingabe der kantonalen Vikarversammlung vom 15. September 1917 an den Vorstand des Z. K. L.-V., die von diesem im Falle der Zustimmung Weiterleitung und Unterstützung der beantragten Abänderung des § 300 des Gesetzes über das Unterrichtswesen verlangte, sei nochmals erwähnt. Darin wurde folgende neue Fassung des genannten Paragraphen vorgeschlagen: «Das Gesamtpersonal der Lehrer ist eingeteilt wie folgt: a) in definitiv von den Schulgenossenschaften ange-

stellte Lehrer; b) in definitiv vom Erziehungsrat angestellte Lehrer (Schulverweser), die auf kürzere oder längere Zeit entweder alle Verrichtungen an einer Schule besorgen, oder ältere Lehrer und Lehrer an grossen, ungeteilten Schulen unterstützen. Sie können auch der Berufsbildung dienende Kurse besuchen, sofern ihnen dazu Zeit und Gelegenheit geboten wird. *Die definitive Anstellung durch den Erziehungsrat erfolgt für Schweizer mit der Erwerbung des Lehrerpatentes.*»

An einer Besprechung in Winterthur mit Abgeordneten der Vikarvereinigung und des Lehramtskandidatenverbandes, die uns ebenfalls Vorschläge unterbreitet hatten, gelang es dem Vertreter des Kantonalvorstandes, die Vikare davon zu überzeugen, dass die von ihnen gewünschte Einteilung der Lehrkräfte nicht durchgeführt werden könne, und den Lehramtskandidaten gegenüber führte er aus, dass die von ihnen empfohlene Arbeitslosenversicherung hier nicht in Betracht komme und deren befürwortete Zuweisung von Notstandsarbeiten nicht möglich sei. Beide Parteien gaben zu, nur die Lösung sei möglich, dass der Staat einen Teil der Patentierten in seinen Dienst nehme, wozu er wenigstens eine moralische Verpflichtung nicht in Abrede stellen könne, weil er während des Krieges über die vorhandenen Vikare oft froh gewesen sei, da nur durch sie eine schwere Beeinträchtigung des Schulbetriebes habe vermieden werden können. Gassmann versprach, dem Kantonalvorstand zu beantragen, er möge in einer Eingabe den Erziehungsrat ersuchen, beim Kantonsrat zum Zwecke der probeweisen Einführung einer grösseren Anzahl von Hilfsvikariaten für die Volksschule um einen entsprechenden Kredit einzukommen. Die Lehramtskandidaten erklärten sich durch Zuschrift mit dieser Lösung einverstanden, während die Vikarvereinigung schrieb, sie begrüsse zwar den neuen Vorschlag, ohne jedoch ihren prinzipiellen Standpunkt zu ändern, die Mittel und Wege der Lehramtskandidaten hingegen lehne sie ab. Was die Gründung eines Hilfsfonds für stellenlose Lehrer anbelangt, kam der Referent aus mehrfachen Gründen dazu, dem Kantonalvorstand zu empfehlen, diese Frage von sich aus nicht weiter zu verfolgen. Das Ergebnis der Beratungen war eine im Sinne Gassmanns beantragte Eingabe an den Erziehungsrat. Sie wurde unsern Mitgliedern in Nr. 6 des «Päd. Beob.» vom 16. März 1918 zur Kenntnis gebracht. Leider konnte die Angelegenheit, mit deren Prüfung Erziehungssekretär Dr. Mantel beauftragt worden war, nicht mehr derart gefördert werden, dass die Aufnahme eines Postens im Budget pro 1918 noch möglich gewesen wäre.

Auf die nun seit Herbst 1918 und namentlich seit einer Versammlung der Vikare am 30. September in Zürich in Wort und Presse gegenüber dem Kantonalvorstand erhobenen Vorwürfe treten wir hier nicht ein. Wir verweisen Interessenten auf die in Nr. 16 des «Pädag. Beob.» vom 19. Oktober unter dem Titel «Die Vikare und der Kantonalvorstand» erschienene Darstellung der Forderungen der Vikare und der von uns unternommenen Schritte, sowie auf das in Nr. 17 des «Päd. Beob.» vom 2. November veröffentlichte Schreiben des Vorstandes des Z. K. L.-V. an die Kommission der Vikare vom 25. Oktober und den in gleicher Nummer mit Gassmann gezeichneten Artikel «Nochmals von den Vikaren». Nur der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass uns ungeachtet der erteilten Aufschlüsse abermals eine Zuschrift des Präsidenten der Vikarkommission zuging, in der er uns vorwarf, wir hätten sie unverantwortlich lange ohne jede Antwort gelassen, und was sie mit unserer Hilfe zu erreichen imstande gewesen, beweise die für sie ganz unbefriedigende Besoldungsvorlage des Regierungsrates; überhaupt scheine es, als ob wir besonders bestrebt wären, das Wohlwollen der Regierung für uns zu erwerben und so weiter. Auf diesen Brief erteilten wir keine Antwort mehr; hingegen wollten wir ihn der in der Besoldungsangelegenheit auf den 1. November einberufenen Vertrauensmännerversammlung nicht vorenthalten. Eine uns von der Redaktion der «S. L.-Ztg.» zugestellte Einsendung des Präsidenten der Vikarvereinigung sandten wir zurück mit der Bemerkung, wir hätten, da der Artikel der «L.-Ztg.» zugestellt worden sei, kein Recht, diese Blüte auf den «Pädag. Beob.» zu verpfropfen, sondern wünschten im Gegenteil, dass er dort unverändert und ohne redaktionelle Beifügungen erscheine, damit er für sich selber spreche. Mit Zuschrift vom 18. November teilte uns die Vikarkommission mit, dass sie am 16. November einstimmig nachfolgende Resolution gefasst habe: «Die Vikarkommission, in der ehemalige Zöglinge sämtlicher im Kanton befindlicher Lehrerbildungsanstalten vertreten sind, nach Kenntnisnahme der Schreiben des Vorstandes des Z. K. L.-V. und des Kommissionspräsidenten Rohner, erklärt sich mit dem Vorgehen ihres Präsidenten und dem Wortlaut seiner persönlichen Erklärungen in allen Beziehungen einverstanden.» Es folgten dann noch einige der Zurechtweisungen, an die wir uns von dieser Seite nachgerade gewöhnt haben. Der Kantonalvorstand beschloss in seiner Sitzung vom 23. November, auf diese Zuschrift wie auch auf den offenen Brief vom 4. November in Nr. 19 des «Pädag. Beob.» nicht mehr einzutreten. Eine von der Erziehungsdirektion ausgearbeitete Vorlage über das Vikariatswesen vom 19. November wurde zur Berichterstattung an E. Gassmann gewiesen, der sich der Angelegenheit der Vikare von Anfang an in verdankenswerter Weise angenommen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Kantonsrate.

Motion Hirzel betreffend Vermehrung der kantonalen Mittelschulen.

(Fortsetzung.)

Erziehungsdirektor Dr. *Mousson* empfiehlt im Namen der Regierung die Ablehnung der Motion in der vorliegenden Fassung, und zwar nicht deshalb, weil der Regierungsrat dem Grundgedanken der Motion nicht sympathisch gegenübersteht, oder weil er sich der Einsicht verschliesst, dass der Bestand von bloss städtischen Mittelschulen für die von den Städten entfernt liegenden Kantonsteile grosse Schwierigkeiten in sich schliesst, sondern weil er der Ansicht ist, dass es sich hier um eine Materie handelt, die nicht losgelöst von einer grössern Schulfrage behandelt werden kann. Die Frage der Neuanlage von Mittelschulen auf der Landschaft muss im Rahmen des allgemeinen Problems der Neugestaltung des Mittelschulwesens gestellt und gelöst werden. Dabei wird es sich um einen ganzen Komplex eminent wichtiger Fragen handeln. Es sei z. B. erinnert an den in letzter Zeit in Schulkreisen oft ventilierten Gedanken des Anschlusses der Mittelschulen an die Sekundarschule; im unmittelbaren Zusammenhang damit wird die Frage auftauchen, ob nicht die Sekundarschule als Unterbau für die Mittelschule ebenfalls einer Änderung zu unterziehen sei. Im weitern Kontakt damit steht die eminent wichtige Frage der Reorganisation des Lehrerbildungswesens, der eventuelle Übergang der Lehrerbildung vom Seminar an die Mittelschule. Bevor diese Gedanken eine feste Gestalt angenommen haben, erschiene es nicht zweckmässig, eine Änderung der bestehenden Verhältnisse durch das Mittel der Dezentralisation vorzunehmen. Dem Kantonsrat liegt schon seit Jahren ein Postulat über die Revision des Unterrichtsgesetzes vor, und es wird, sobald normale wirtschaftliche und politische Verhältnisse eingetreten sind, diese Revision an Hand genommen werden können. Wenn aber heute eine Detailfrage in den Vordergrund geschoben würde, müsste das eine Verzögerung der Hauptarbeit zur Folge haben. Es lässt sich nicht bestreiten, dass die Entwicklung der letzten Jahre immer mehr zur Dezentralisation drängte. Durch das Anwachsen der Schülerzahl werden die Raumverhältnisse in den städtischen Instituten immer schwieriger; dass sich angesichts dieser Tatsache der Wunsch aufdrängt,

durch den Bau von Anstalten auf dem Lande für Entlastung zu sorgen, erscheint leicht begreiflich. Wenn wir aber statistisches Material über die Schülerfrequenz von der Landschaft herbeiziehen, kommen wir zu der Überzeugung, dass auch mit der Errichtung einer Schule im Oberland und am See der Überlastung der städtischen Anstalten nur unwesentlich abgeholfen wird und dass dadurch keine einzige der städtischen Parallelklassen in Wegfall käme. Auch die finanzielle Entlastung der städtischen Mittelschulen wäre eine nur unerhebliche. Anderseits wäre die Frequenz einer Schule im Oberland zu gering, als dass die Schule tatsächlich eine volkswirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen imstande wäre. Es müsste angesichts der heutigen Finanzverhältnisse des Staates geradezu als Luxus bezeichnet werden, wollten wir eine Lehranstalt mit so schwach besetzten Klassen gründen, wie das z. B. im Oberland nicht zu umgehen wäre. Auch wenn sich die Schülerzahlen infolge der eingetretenen Vergünstigungen verdoppeln würden, blieben die Frequenzziffern für die einzelnen Schulabteilungen zu klein. Am See liegen in dieser Beziehung die Verhältnisse etwas günstiger; die bessern Verkehrsverhältnisse mögen dazu beitragen, dass der Zuzug zu den städtischen Schulen vom See etwas stärker ist als vom Oberland; es wird aber kaum möglich sein, die Schüler von beiden Seeufern in eine Schule zu vereinigen. Es könnte auch die Frage ventiliert werden, ob im Bezirk Horgen eine Handelsschule Aussicht auf Lebensfähigkeit hätte. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die kaufmännischen Abteilungen der Industrieschule und der Höhern Töchterschule verschiedene Lehrziele haben; es müsste also vorerst das Problem gelöst werden, was für eine Art Handelsschule oder Mittelschule dem lokalen Bedürfnis eher entsprechen würde. Im Kanton Bern, den der Motionär als Musterbeispiel für unsere Verhältnisse zitiert hat, bestehen drei Gymnasien als Gemeindeinstitute, die vom Staat bloss unterstützt werden; der Kanton Bern bringt für das Mittelschulwesen bei weitem nicht so grosse Opfer wie der Kanton Zürich.

Auch ganz allgemeine Gesichtspunkte sprechen dafür, dass die jungen Leute, die sich zu einem Lebensberuf entschliessen, der eine höhere Ausbildung erfordert, in einer gewissen Gemeinschaft leben, sich nähertreten und kennen lernen. Das Nichtverstehen zwischen Stadt und Land müsste durch die geplante Dezentralisation noch viel prägnanter zum Ausdruck kommen, als es heute schon der Fall ist. Die Nachteile für die Familie müssen vom allgemeinen Gesichtspunkt aus gegenüber denjenigen, die sich aus einer scharfen Ausscheidung zwischen Stadt und Land ergeben, als minderwichtig beurteilt werden. Das Problem der Motion ist also weder vom praktischen, noch vom allgemeinen Standpunkt aus ganz einfach. Die Dezentralisation ist nur ein Bestandteil unserer Mittelschulfrage, aber kein so wichtiger, dass er sich rechtfertigen würde, ihn allen andern voraus zu behandeln. Da Postulate über die Neugestaltung des Mittelschulwesens bereits bestehen, liegt für diesen separaten Auftrag an den Regierungsrat kein Bedürfnis vor; die Erfüllung des neuen Postulates könnte unter Umständen ein Hindernis bilden für die Realisierung der ältern Forderungen.

Gattiker-Richterswil unterstützt die Motion, wünscht aber, dass die bevorzugte Stellung, die dem Oberland geboten wird, fallen gelassen werde, da die Seebezirke gleichberechtigt neben den drei Bezirken des Oberlandes stehen. Schon im Jahre 1911 lag uns ein Entwurf des Regierungsrates vor, der den Gedanken der Motion Hirzel realisieren sollte; der Regierungsrat scheint heute seine Ansicht geändert zu haben. Das uns vom Erziehungsdirektor gebotene statistische Material über die Frequenzverhältnisse der Mittelschulen von der Landschaft darf weder als zuverlässig, noch als ausschlaggebend hingenommen werden, weil es sich auf die erschwerten Verkehrsverhältnisse der Kriegsjahre bezieht. Wenn einmal die Anstalten auf der Landschaft bestehen, wird sich die nötige Frequenz schon einstellen. Die Ansicht, es werde nicht gelingen, die Schüler der Seebezirke in einer Schule zu vereinigen, wird kaum zutreffend sein, es müssten denn die Eltern blind sein gegenüber den grossen Vorteilen, welche ihnen die naheliegende Landschule bietet. Mit den fortwährenden Bedenken und Verzögerungen, mit dem Hinweis auf Grösseres und Besseres, das kommen sollte, ist der Landschaft nicht gedient. Auch wenn der Regierungsrat den Gedanken der Motion erst in Verbindung mit der Revision des Unterrichtsgesetzes in die Tat umzusetzen gedenkt, sollte er heute die Motion entgegennehmen. Wenn im Kanton Bern von den Gemeinden so viel für das Mittelschulwesen getan worden ist, darf von unsern grössern Gemeinden zuversichtlich erwartet werden, dass, wenn der Appell an sie ergeht, offene Hände sich bieten werden.

Hardmeier-Uster hat von der Unterzeichnung der Motion Umgang genommen, einmal weil ihm die vorliegende enge Fassung nicht diente, viel mehr aber, weil die Stellung der Lehrerschaft in dieser Frage davon abhängig gemacht werden muss, wie der Anschluss der neuen Mittelschulen an die Sekundarschule gedacht ist. Wenn die Landschaft mit dieser Motion ernsthafte Ziele verfolgt, kann sie sich dieser Erwägung der Lehrerschaft nicht verschliessen. Soll den Bedürfnissen breiter Volksschichten entsprochen werden, so ist der Landschaft mit einer oder zwei Mittelschulen nicht gedient. Es würde damit das Übel nicht beseitigt, dass doch ein grosser Teil der Schüler das Elternhaus verlassen muss und seinem erzieherischen Einfluss entzogen bleibt. Der Redner legt ein Hauptgewicht in dieser Frage darauf, dass den Eltern die Möglichkeit geboten wird, den Entscheid über die spätere berufliche Stellung des Kindes, also auch den Entscheid, ob Besuch der Sekundarschule oder der Mittelschule, auf einen spätern Zeitpunkt, also auf ein reiferes Alter des Schülers, hinausschieben zu können. Man kann sich heute des Eindruckes nicht erwehren, dass sich unsere Mittelschulen in letzter Zeit zu einer Art Standesschulen herausgebildet haben, die nur einem bevorzugten Teil unserer städtischen und ländlichen Bevölkerung dienen. In jedem Fall ist das Verhältnis zur Sekundarschule ein unabgeklärtes, und es sollte dasselbe im Zusammenhang mit der Revision des Unterrichtsgesetzes neu geordnet werden. Der Redner schliesst sich der Ansicht des Regierungsrates an, die nicht die Dezentralisationsfrage aus einem grossen Komplex von Problemen herausgreifen und für sich zur Lösung bringen möchte. Erst dann, wenn die Mittelschule anschliesst an die zweite oder dritte Klasse der Sekundarschule, kommen wir zu einer für die Landschaft befriedigenden Lösung; erst dann wird die Mittelschule zum Gemeingut aller im Volke. Die zürcherische Lehrerschaft wünscht die Lösung des Problems von einer höheren Warte aus; sie möchte der ganzen Landschaft des Kantons die Vorteile im Bildungswesen bieten, auf die jeder strebsame, intelligente junge Mensch ein Anrecht hat. Im Einverständnis mit der zürcherischen Lehrerschaft beantragt der Redner, der Motion folgenden Wortlaut zu geben:

«Der Regierungsrat wird eingeladen, im Zusammenhang mit den Postulaten des Kantonsrates vom 21. Januar 1907 und der Geschäftsprüfungskommission vom 13. Februar 1919 betreffend die Totalrevision des Unterrichtsgesetzes auch die Frage zu prüfen und dem Kantonsrate Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht das kantonale Mittelschulwesen in dem Sinne ausgebaut werden könnte, dass auch auf der Landschaft höhere Schulen errichtet werden».

Prof. Dr. *Vetter*-Zürich ist enttäuscht, dass die Regierung, vor allem der Erziehungsdirektor, die Motion nicht mit einer gewissen Begeisterung entgegennimmt. Der Erziehungsdirektor hat sich jedenfalls von Erwägungen leiten lassen, die stark theoretischer Natur sind und die sich zu einseitig auf nicht abgeklärtes statistisches Material stützen. Für den Rat muss heute die Frage im Vordergrund stehen: Besteht für die Landschaft das Bedürfnis nach Mittelschulen? Diese Frage muss unbedingt bejaht werden. In allen Phasen des Erwerbslebens ist das Bedürfnis nach akademisch ge-

bildeten Leuten stärker geworden als es früher war. Der gewaltige Zudrang zu unsern Mittelschulen unterliegt keinem Spiel des Zufalles; er ist der Ausdruck des allgemeinen Volksempfindens, das ein besseres Mass der Ausbildung verlangt und hochschätzt. Wenn wir das einsehen und mitfühlen, liegt es auch in unserer Pflicht, unseren intelligenten jungen Leuten die Gelegenheit für bessere Ausbildung zu verschaffen. Die Hauptfrage wird nicht sein, ob der Staat oder die Gemeinden die finanziellen Konsequenzen tragen; das ist schliesslich ein rein rechnerisches Problem. Bei uns haben sich die Dinge nun einmal so entwickelt, dass der Staat und nicht die Gemeinden die ökonomische Sorge und auch die pädagogische Seite der Fürsorge für die Mittelschulen zu übernehmen hat. Zürich besitzt allerdings, besonders nachdem ihm auch die höhern Lehranstalten der Stadt Winterthur angegliedert sind, gewaltige Mittelschulanstalten, aber im Verhältnis zu seiner Bevölkerung und seiner Stellung im geistigen und kommerziellen Leben des Landes hat es doch sehr wenig getan. Die ganze Entwicklung unseres Mittelschulwesens präsentiert sich als ein Flickwerk; man ist nie zu einer grosszügigen Lösung gekommen; immer hat man sich nur den momentan dringendsten Bedürfnissen angepasst. So ist man statt zu einem rationellen Zerlegen, zu einem übermässigen Anwachsen der kantonalen Anstalten gekommen. Unter diesem Massenbetrieb muss das erzieherische und bildende Moment leiden; die Schulhaltung wird Fabrikbetrieb. Die Aufnahmeprüfungen an unseren städtischen Anstalten zeigen, dass die jungen Leute, welche aus kleinern kantonalen Schulen zu uns kommen, mit besserer Vorbildung ausgerüstet sind, als unsere Schüler, weil bei unserm Massenbetrieb zu wenig individuell erzieherisch eingewirkt werden kann. Wir haben aber die Pflicht, dafür zu sorgen, dass es nicht so weit kommt, dass unsere Schüler ihre Ausbildung an ausserkantonalen Anstalten suchen. Eine Anstalt von mässiger Grösse ist das Ideal der Mittelschule. Unsere Sorge muss also mehr in der Richtung gehen, dass die neuen Mittelschulen nicht zu gross, statt zu klein werden. Im Zürcher Oberland und am See werden sich junge Leute genug finden für den Besuch der Mittelschulen, wenn er nicht zu grosse finanzielle Opfer von ihnen verlangt. Heute bedarf es des Wohnortes in Zürich oder Winterthur, oder genügender Geldmittel, wenn der Vater seinen Kindern die Vorteile der Mittelschulbildung zukommen lassen will. Es mag in uns ein Gefühl der Beruhigung erwecken, gegenüber den finanziellen Bedenken des Erziehungsdirektors, zu wissen, dass grosse Staatsmänner und hervorragende Gelehrte zum grössten Teil aus der Einfachheit ländlicher Verhältnisse hervorgegangen sind.

Wichtig ist die Frage, wann die Dezentralisation einsetzen soll. Bekanntlich wirkt Hülfe dann am besten, wenn die Not am grössten, und diese Not besteht heute tatsächlich. Je länger, je mehr fällt es den Eltern schwer, ihre Kinder in der Stadt unterzubringen. Eine Kollision zwischen neuen Normen im Mittelschulwesen und der Revision des Unterrichtsgesetzes haben wir nicht zu befürchten. Wenn eine solche Schule neu eingerichtet wird, wird man nicht unterlassen, sie allen guten modernen Anforderungen anzupassen; man wird ein Hauptgewicht auf die Möglichkeit individueller Behandlung des Schülers legen. Heute weiss die Sekundarschule noch nicht, was sie will; sie will bald Abschluss-, bald Vorbereitungsschule sein. Warten wir also die Abklärung ab. Der Redner möchte sein Ideal, die Sekundarschule solle ein Institut mit abschliessendem Bildungsgang sein, heute noch nicht preisgeben. Die Mittelschule aber muss für alle Volksschichten ein Institut sein, das sie zu den höchsten Zielen der Bildung leitet. Auf dem Lande fehlt es nicht an Opfersinn, wenn es gilt, an die Realisierung der Motion heranzutreten; man möchte aber den guten Willen des Staates sehen und seine Unterstützung gesichert wissen. Über die Revision des Unterrichtsgesetzes sind wir seit zehn Jahren im ungewissen; sollen weitere zehn Jahre vergehen, bis in der Frage des Mittelschulwesens etwas geschieht? (Schluss folgt.)

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Das *Jahrbuch 1919* erscheint im November. Die Kollegen werden nicht ganz überrascht sein von der Mitteilung, dass die bedeutende Erhöhung der Papierpreise und der Druckkosten sich auch für unsere Publikation in sehr unliebsamer Weise geltend macht. In allzu weitgehender finanzieller Rücksichtnahme gegenüber unsern Mitgliedern haben wir das letztjährige Jahrbuch wesentlich unter Selbstkosten abgegeben; ein Preis von 4 Fr. wäre durchaus berechtigt gewesen. In das Jahrbuch 1919 haben wir, einem vielfach geäusserten Wunsche Folge gebend, die Vortragsserie von Th. Gubler: «Magnetismus, Gleichstrom und Wechselstrom im Unterricht» aufgenommen; die vielen Klischees für diese Arbeit haben noch besondere, bedeutende Mehrkosten zur Folge, so dass wir dieses Jahr ein ausnahmsweise teures Jahrbuch haben. Der Vorstand sieht sich genötigt, für das Jahrbuch und die Konferenz einen Beitrag von 5 Fr. zu erheben; für Nichtmitglieder muss der Preis des Jahrbuches auf 6 Fr. angesetzt werden. Auch bei diesen Preisen sind wir für die Deckung der Kosten noch auf einen ansehnlichen Staatsbeitrag angewiesen. Der Vorstand hofft zuversichtlich, dass unsere Mitglieder und weitere Interessenten unsere Zwangslage begreifen und treue Abnehmer des Jahrbuches bleiben. Dies hoffen wir um so mehr, als das diesjährige Jahrbuch wiederum reges Interesse beanspruchen darf.

Das ca. 160 Seiten starke Jahrbuch 1919 enthält drei grössere wertvolle Beiträge sehr verschiedenartigen Inhalts. Die Arbeit von Th. Gubler ist inhaltlich und illustrativ zum grossen Teil durchaus eigenartig; sie dürfte nicht nur den Beifall der Physiklehrer finden, sie ist auch als Beitrag zur Allgemeinbildung des Sekundarlehrers aufzufassen. — Mit der Arbeit von Dr. Konrad Brandenberger: «Vom Moralunterricht auf der Sekundarschulstufe» betritt das Jahrbuch in gewissem Sinne Neuland. Es ist sehr zu begrüssen, dass hier die schwierige, aber dankbare Aufgabe in Angriff genommen wird, das Problem der moralischen Erziehung der Sekundarschüler im Zusammenhang zu behandeln; die Kollegen seien mit besonderm Nachdruck auf diese Arbeit aufmerksam gemacht. — Dr. Stettbacher hat sich der Mühe unterzogen, die Ergebnisse der Umfrage über «Die künftige Ausbildung der zürcherischen Sekundarlehrer» in einem Berichte übersichtlich darzustellen. Die verdienstvolle Arbeit wird unserer Konferenz und den Behörden eine wertvolle Grundlage bieten bei der Beratung der Reorganisation des Sekundarlehrerstudiums.

Wir richten einen eindringlichen Appell an unsere Mitglieder und Freunde, unserm Jahrbuch 1919 eine wohlwollende Aufnahme zu bereiten; im besondern ist zu wünschen und zu erwarten, dass jeder aktive Sekundarlehrer durch Annahme des Jahrbuches sich zum Mitglied unserer Konferenz erkläre.

Zürich, den 27. Oktober 1919.

Für den Vorstand der Z. K. S.-K.
Der Präsident: *E. Schulz.*

Briefkasten der Redaktion.

An Herrn *R. W.* in *W.* Der Artikel soll bei Gelegenheit Verwendung finden. — An Herrn *A. U.* in *R.* Der «Offene Brief» wird dem Kantonalvorstand, der über dessen Aufnahme im «Päd. Beob.» zu entscheiden hat, vorgelegt werden. *Hd.*

Redaktion: E. HARDMEIER, Sekundarlehrer, Uster; H. HONEGGER, Lehrer, Zürich 6; R. HUBER, Hausvater im Pestalozzihaus Räterschen; W. ZÜRRER, Lehrer, Wädenswil; U. SIEGRIST, Lehrer, Zürich 4; A. PFENNINGER, Sekundarlehrer, Veltheim; M. SCHMID, Lehrerin, Höngg.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.